

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

62. Jahrgang

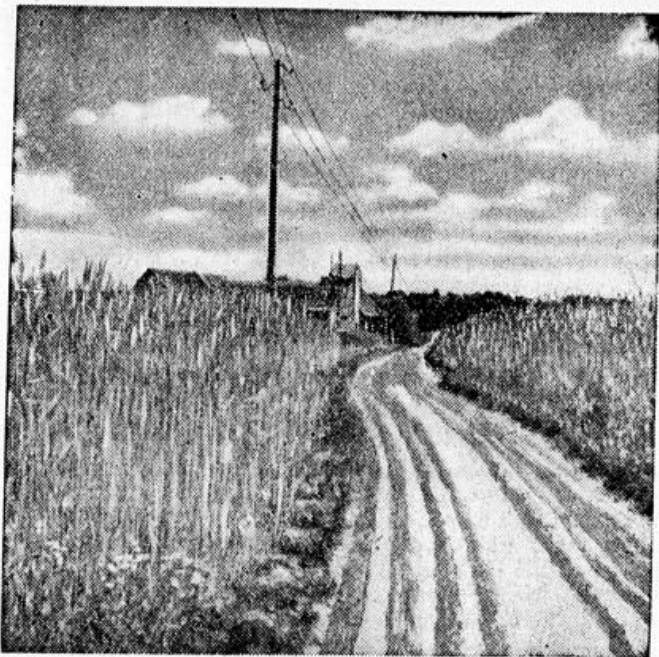
Reiter oder leicht bewölkt und trocken, warm. Mäßige Winde aus Südost bis Ost.

Blus 4 der Stadt Neuß

Freitag, 14. Juni 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 — Nummer 136



Durch das Korn.

Melkbild (M).

Stadt-Nachrichten

Neuß, 14. Juni 1935

Wenn Kinderaugen bitten!

Ein Zug steht auf dem Bahnhofsplatz. Schnaubend stößt die Lokomotive den Dampf gegen den blauen Himmel. Aus allen Fenstern schauen die Kinderköpfe lachend und mit der Vorfreude des großen Ferienabenteuers in den Augen. Ein Sonderzug der Kinderlandverschickung, von der NSV. hinausgeschickt in unser herrliches deutsches Land. Ein kleines Trüppchen Kinder steht draußen auf dem Bahnhofsplatz. Lachend wie die im Zuge. Man will ja dem Kameraden, der hinausfährt, nicht zeigen, wie sehr man ihn um diese große Ferienfreude beneidet. Aber aus den Augen kann man ja das Leid nicht verbannen, wenn man noch so jung ist.

Jetzt dröhnt die Halle vom schrillen Schrei der Lokomotive. Langsam gleitet die braune Schlange des Zuges hinaus in das grüne Land. Immer leiser wird das Rausen der Abfahrenden. Wehende Tüchleinchen werden zu kleinen weißen Pünktchen. Jetzt brauchen sich die Zurückbleibenden nicht mehr zu befeuern und können ihr Leid mehr zeigen. Sie tragen ja alle gleich davon. Still trotten sie nach Hause durch die lachenden Straßen und Gassen der Großstadt. Ein schmaler Streifen blauen Himmels über ihnen, der Widerchein der Freiheit, der die anderen entgegenträgt. Ein kleines Wörtchen kreist in den jungen Köpfen: „Warum?“ Ja, warum können sie nicht auch hinausfahren, wie die anderen? Ferien hätten sie ebenso gut verdient. Ferien draußen in der Natur, Nähe des Landes, fernab von den feineren Blüten der Städte. Aber es geht nicht, weil noch viel zu wenig Volksgenossen sind, die begriffen haben, wie viel das kleine Opfer vermag, das die NSV.-Volksgenossenschaft von ihnen verlangt. Geh doch einmal hinaus auf den Bahnhofsplatz, wenn so ein Kindertransport abfährt und sich in die frohen Augen und dann noch einmal, wenn sie zurückkehren, dann begreifst du, wie notwendig es ist, Mitglied der NSV. zu werden.

Wenn jeder Erwerbstätige Mitglied der NSV wäre, könnte jedes dritte deutsche Kind jährlich 6 Wochen auf Land fahren und neue Kraft und neuen Lebensmut schöpfen!

Eine der Ältesten von Neuß gestorben. Im hohen Alter von 93 Jahren starb vorgestern eine der Ältesten Neusserinnen, Frau Wwe. Peter Rüpper, Elisabeth geb. Goeb. Ihr ganzes Leben hindurch hat sie am Neumarkt gewohnt, und Oma Rüpper ist dort so verwachsen und bei allen Anwohnern bekannt und beliebt, daß man sich den Neumarkt ohne sie kaum denken kann. Nun hat der Tod sie ganz plötzlich ereilt, nachdem sie noch kurz vorher in der Nachbarschaft war und geplaudert hatte. Bis zuletzt war sie noch frisch und munter. Nun ist sie bei denen, mit denen sie die Jugend verbracht und die sie alle überlebt hatte. R. i. p.

Ferdinand Rodram sen. f. Innerhalb nach kurzer Krankheit verschied Herr F. Rodram in Stüttgen nach einem arbeitsreichen Leben im 75. Lebensjahre. Er war als tüchtiger und strebsamer Landwirt bekannt und beliebt. — Ganz besonders widmete er sich dem ländlichen Reit- und Fahrtransport, indem er als 1. Vorsitzender des Reitvereins Neudorfheim-Stüttgen führte. Er war den Reitern ein guter Führer, liebevoller Berater und ein treuer Freund, der insbesondere mit seinen kernigen Worten und zündenden Berufen ermunterte und erfreuen konnte.

Ein Kavallerist des alten Heeres, vorbildlich in wahrer Vaterlandsliebe, ist dahingegangen. R. i. p.

Ab 1. Juli fährt der „Fliegende Kölner“. Der planmäßige Schnelltriebwagenverkehr zwischen Köln und Berlin mit Rdt 15 und Rdt 16 wird am 1. Juli aufgenommen werden. Ferner verkehrt spätestens ab 1. Juli zwischen München und Regensburg im Plan der Rdt 721 und Rdt 722, zunächst ein Erbsen-RT-Zugpaar.

Gewitter-Sommer?

Wochenwetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Köln. Die Großwetterlage war in der vergangenen Woche derart, daß im südlichen Teile Europas als Ausläufer des Azorenhochs ein Gebiet hohen Luftdruckes sich befand, an dessen Nordabhang zwei Tiefdrucksysteme in schneller Wanderung nacheinander von der Westküste Irlands nach Nordosten zogen.

Am 7. Juni befanden wir uns in Westdeutschland auf der Vorderseite des ersten Wirbels. Bei dem Abzug dieses Tiefs bildete sich zwischen ihm und dem neu heranziehenden Wirbel ein Zwischenhoch, das uns während der Pfingstfeiertage heiteren Himmel und bei kräftiger Sonneneinstrahlung und südlichen Winden Temperaturen von mehr als 30 Grad Celsius brachte.

Am Pfingstdienstag hatte das zweite Tief auf seiner nordwärts gerichteten Bahn das Zwischenhoch bereits nach Osten abgedrängt und führte uns auf seiner Rückseite kühle, polar-maritime Luft heran, deren Einbruch fast schlagartig in den frühen Nachmittagsstunden des 11. Juni verbunden mit Gewittern erfolgte. Da der Hauptteil dieses Tiefdruckgebietes nach Mittel- und Nordeuropa abgezogen ist und das über dem Nordmeer noch verbliebene Resttief sich verflacht, dürfen wir für die nächsten Tage mit einer Wetterbesserung und Erwärmung rechnen.

Ob sich später das Spiel fortsetzt und ein neues Tiefdruckgebiet bei England aufsteht mit Zwischenhoch, Aufhellung, Erwärmung, Kälteeinbruch mit Gewittern, oder ob die Kette jetzt abreißt und eine längere Schönwetterperiode folgt, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Die Erfahrung lehrt jedoch, daß eine derartige Kette nicht so schnell abreißt.

Sonntagsfahrten zur Reichsausstellung des Deutschen Fleischerhandwerks. Im Hinblick auf die besondere Bedeutung der Reichsausstellung des Deutschen Fleischerhandwerks, die vom 15. bis 23. Juni 1935 auf dem Festhallengelände zu Frankfurt a. M. stattfindet, gibt die Deutsche Reichsbahn von allen Stationen, die im Umkreis von 250 km von Frankfurt entfernt liegen, Sonntagsfahrten aus, damit die Ausstellung nicht nur von den Fleischermeistern, sondern auch von den Gefolgschaftsmitgliedern und den Familienangehörigen besucht werden kann. Die Fahrkarten haben Gültigkeit vom 15. Juni 0 Uhr bis zum 23. Juni 24 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt muß die Rückreise angetreten sein. Die Fahrkarten sind nur dann zur Rückfahrt gültig, wenn sie von der Ausstellungsleitung auf Grund des Besucherausweises abgestempelt sind. Die Reisebüros sind gerne zur Erteilung weiterer Auskünfte bereit.

Herausgabe eines Stadt-Telefonbuches für Neuß. Die Handelsvereinigung schreibt uns: Seit einigen Tagen hat ein auswärtiges Unternehmen in Neuß die Vertretung für die Herausgabe eines Stadt-Telefonbuches übernommen. Auf die zahlreichen Nachfragen seitens der Neusser Geschäftsleute bei uns teilen wir mit, daß die Handelsvereinigung die Herausgabe eines neuen Stadt-Telefonbuches nicht für notwendig erachtet, daß vielmehr das vorliegende Telefonbuch Ausgabe 1934 den Bedürfnissen entspricht. Dieser Auffassung schließt sich die Stadtverwaltung Neuß voll an. Sie ist mit uns der Auffassung, daß durch die Herausgabe eines neuen Stadt-Telefonbuches der Neusser Geschäftsleute unnötige Kosten verursacht werden. Wir erwarten, daß alle Geschäftsleute den Werbern für das neue Telefonbuch diesen Bescheid erteilen.

Die Neusser Städtebühnen auf der Freilichtbühne. Mit dem morgigen Sonntag beginnen die regelmäßigen Vorstellungen auf der Freilichtbühne an der Neusser Brücke am Südring. Mit Schafkopfer „Der Wälderpenstigen Jähmung“, mit der neuen Aufführung bei der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde einen so großen Erfolg gehabt haben, wird die heutige Spielzeit eröffnet. Die Neusser Vorwörter der Städtebühnen werden sich beim Besuch der Freilichtbühne besonderer Vergnügen. Die Bühne ist für Neuß mit der Linie 16 über die Neusser Brücke leicht zu erreichen (Gaststätte Südringhof). Der Beginn ist auf 8 Uhr angesetzt.

Aufruf zum Reichsoffizier

für Jugendherbergen.

Das deutsche Jugendherbergswerk ruft alle Volksgenossen auf zur Teilnahme an dem großen Reichsoffizier- und Werbetag für das deutsche Jugendwandern. Am vergangenen Jahre hat das Jugendherbergswerk — dank der Arbeit der Hitler-Jugend — einen gewaltigen Aufschwung genommen. Die Zahl der Jugendherbergen konnte vermehrt und ihre Einrichtung verbessert werden. Zugleich haben die Jugendherbergen allenthalben gezeigt, welche Bedeutung ihnen als nationalsozialistische Erziehungsstätten zukommt und wie wichtig sie sind in dem großen Einigungswerk unseres Führers. In den Jugendherbergen findet sich die ganze deutsche Jugend auf ihren Wanderungen zusammen; hier werden fröhliche Gegenstände überbrückt, hier werden neue Kameraden und Kämpfer gewonnen für die nationalsozialistische Idee.

Das deutsche Jugendherbergswerk muß immer mehr Sache des gesamten Volkes werden. So muß die Voraussetzungen geschaffen werden, daß eine gesunde, reine, starke und frohe Jugend unter Erbe, das wiedererstehende Deutschland, übernehmen kann. Darum spendet alle am Reichsoffizier- und Werbetag! Wer der Jugend hilft, streitet für das Volk. Wer für das Volk streitet, kämpft für den Führer.

Florian, Staatsrat, Gauleiter Gau Düsseldorf NSDAP. Terbowen, Staatsrat, Gauleiter Gau Essen NSDAP. Simon, Staatsrat, Gauleiter Gau Koblenz-Trier NSDAP. Grohe, Staatsrat, Gauleiter Gau Köln-Magden NSDAP.

Die Kirchzeit kommt!

Mit dem Reifen der Kirchen muß auch wieder an einige Vorsichtsmassregeln erinnert werden. Zunächst sind es die Laute und Verlegungen, die alljährlich beim Pfücken der Kirchen vorkommen und die zur Warnung Anlaß geben. Bei der Abnahme der Früchte prüfe man vorher das Leitermaterial, gebe der Leiter einen sicheren Stand und verleihe sich nicht darauf, auch die nahezu unerreichbaren Früchte an den äußersten Enden der Äste und Zweige zu pflücken, denn dies kann sehr gefährlich werden. Sicherer läßt sich auf schwanfender Leiter hantieren, wenn diese an mehreren Stellen angebunden ist.

Weitere Gefahren drohen durch das Wegwerfen von Kirchkernen auf Gehbahnen, was nicht nur alten und gebrechlichen Leuten, sondern unter Umständen auch ganz gesunden zum Verhängnis werden kann. Eine alte Anekdote, die alljährlich durch Unvorsichtigkeit und Leichtsinns Opfer fordert, ist das Wassertrinken, überhaupt das Trinken von Flüssigkeiten nach dem Kirchengenuß. Dadurch kann die Darmtätigkeit plötzlich so unnatürlich gesteigert werden, daß Darmverkrampfungen oder Gefäßsprengungen eintreten, die oft den Tod zur Folge haben. Es kann auch bei Magenüberladungen zu ernsthafter Erkrankung kommen, namentlich dann, wenn Früchte gegessen werden, die stark quellen und auf einmal einen Mageninhalt bilden, den der normale Magenraum kaum zu fassen vermag. Die Kirchen gehören zu jenen Früchten, die im Magen am stärksten aufquellen. Man hüte sich daher gerade beim Kirchengessen vor jedem Zuviel.

Vom Kleingärtnerverein „Römerlager“

Der Vereinsführer eröffnete die Versammlung mit einem Gedanken an das verstorbene Mitglied Valfam. Er hat dann im Verlauf der Versammlung, von der Vorfeststellung zum Nutzen des Gartens regen Gebrauch zu machen. Die Fahrt nach Essen muß um einige Wochen verschoben werden. Im Juli soll das Sommerfest im Gassenhaus stattfinden. Die Kolonie wird ab 1. Juli für jeglichen Verkehr an Wochentagen gesperrt und ist für den Fremdenverkehr nur an Sonntagen von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet. Was die Pflichtarbeitsstunden angeht, hat der Vereinsführer, daß jedes Mitglied bestrebt sein möge, das Vereinsgut zu erhalten.

Die Auszahlung der Zulagen für den Monat Juni an die Schwerkrankenbeschädigten erfolgt heute nachmittags von 15 bis 16 Uhr in der Weissen Schule, Münsterplatz 31.

Die Saarländer nahmen Abschied. Die Saarländer und Saarländerinnen, die zehn Tage lang in Neuß weilten, hatten im Saale des Gasthofes Wichmann eine Abschiedsfeier, bei der Weig. Dr. Koch im Namen des Oberbürgermeisters sprach und Kreisamtsleiter Seeburger im Namen der NSV. Seitens der Saarländer wurde herzlich gedankt für die schönen Tage, die man in Neuß habe erleben dürfen.

28er und „Goeben“-Leute treffen sich

Am Samstag und Sonntag werden sich die Angehörigen des ehemaligen Infanterie-Regiments von Goeben Nr. 28, des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 28, des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 235 und der ehemaligen Besatzung des Panzerkreuzers „Goeben“ in den alten Garnisonstädten Koblenz und Ehrenbreitstein einfinden, um eine Wiedersehensfeier zu begehen und das Regiments-Ehrenmal auf dem Helfenstein in der Festung Ehrenbreitstein feierlich einzuweihen. Die Tagung beginnt am 15. Juni mit einer Begrüßungsfeier in der Stadthalle, bei der gleichzeitig ein Vortrag über die Kämpfe der 28er an der Maas gehalten wird. Nach einer kurzen Gedenkfeier am Goeben-Denkmal wird am Deutschen Eck eine Gedenkfeier stattfinden, bei der ein großer Sprechchor zu Gehör gebracht wird, in dem die Heldentat der Regimenter und des Panzerkreuzers verherrlicht werden. Am 16. Juni findet vormittags ein Feldgottesdienst auf dem Schloßplatz der Festung Ehrenbreitstein und anschließend die Enthüllung des Gefallenenehrenmals auf dem Helfenstein statt. Nach einem Vorbeimarsch in Ehrenbreitstein finden Kameradschaftstreffen statt. Die Wiedersehensfeier wird mit einem großen Militärkonzert in der Stadthalle und im Stadthallengarten beschloffen.

Reifen mit „Kraft durch Freude“

Der Gau Düsseldorf der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ lädt mit Reife 32 und 32a zu einer stägigen sowie 14tägigen Urlaubsfahrt am 15. Juni zum Nordseebad Borkum ein.

Borkum mit seinem herrlichen Badestrand und seiner Promenade bietet den Teilnehmern beste Erholung und Ausspannung. In dem Preis von M. 33.— für die achttägige Fahrt sowie die vierzehntägige von M. 55.— ist Kurtaxe und freies Seebaden für die Teilnehmer eingerechnet. Für diese

Tengelmann 3-Flaggen-Kaffee

der überzeugend gute

1/4 Pfd. Mk. -70 1 Pfd. Mk. 2.80

Ferner sehr beliebt

Tengelmann Premier-Kaffee

1/4 Pfd. Mk. -60 1 Pfd. Mk. 2.40

Wo keine Verkaufsstelle, zu beziehen von der

Tengelmann Versandroßerei

BREMEN, Bismarckstraße 1

Fahrt sind noch in beschränkter Anzahl bei den Betriebs- und Ortswarten der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Karten erhältlich.

Am Samstag, dem 15. Juni fährt ein Sonderzug des Gaues Düsseldorf der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in den Thüringerwald. Es sind für diese Fahrt (Reise 31 und 31a noch eine beschränkte Anzahl Karten bei den Betriebs- und Ortswarten der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erhältlich.

Die Wochenendaufahrt am Samstag, dem 15. Juni mit dem „Kraft durch Freude“-Sonderzug des Gaues Düsseldorf bringt tausend Volksgenossen zur schönen Gifel nach Gerolstein, Daun und Manderscheid. Karten sind noch zum Preise von „7.30 bei den Betriebs- und Ortswarten der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erhältlich.

Die Bekämpfung der Pflanzenschädlinge

Ein Lehrgang der Bäuerlichen Werkschule Neuf

Für die Bauernschaft des Neufes Hinterlandes hatte die Bäuerliche Werkschule Neuf einen Pflanzenschädlinge-Lehrgang veranstaltet, der sich über mehrere Tage erstreckte. Die Tagung umfasste einige Referate, die in eingehender Weise die Schädlingsbekämpfung von verschiedenen Seiten betrachtete und Feld-, Obst- und Gemüsebau betraf. Dr. Kehler aus Bonn machte mit den Schädlingen der Rube und ihrer Bekämpfung bekannt. Lichtbilder ergänzten seine Ausführungen, die gerade in unserer Gegend Beachtung verdienen. Gemüsebaulehrer Erben aus Krefeld befasste sich mit der Schädlingsbekämpfung im Gemüsebau. Gute Bearbeitung des Aders, einwandfreies Saatgut, das Weizen aller Samen, trug der Medner als besondere Notwendigkeiten vor. Ueber Schädlingsbekämpfung im Obstbau sprach dann noch Kreisgartenbauinspektor Zippelius aus Aarst, der die volks- und privatwirtschaftliche Bedeutung dieses Erwerbszweiges betonte. Konkurrenzfähiges deutsches Obst müsse als Vorbedingung eine bessere Pflege der Obstbäume haben. Baumpflanzung, Baumpfropfung und -Züchtung wurden eingehend behandelt.

Unter Zuhilfenahme von Lichtbildern und frisch gepflanzten Beispielen aus der Natur referierte Dr. Jürgen aus Neuf am zweiten Tag des Lehrganges über die Getreideschädlinge. Auch hier wurde die unbedingte Notwendigkeit der Getreidebeizung betont. Ebenfalls hörte man, daß auch die Fruchtfolge ein guter Schutz gegen viele Getreidepilzkrankheiten sei. Dr. Stolz befasste sich dann noch mit den Kartoffelkrankheiten, die in Anbetracht der Wichtigkeit für die hiesige Gegend eingehend behandelt wurden.

Der Lehrgang wurde ergänzt durch einen Besuch der Obst- und Gemüseanlagen des städtischen Krankenhauses zu Neuf und durch eine Besichtigung der Pflanzenschutzmassnahmen im Bezirk Krefeld.

Das ehem. VII. Armee-Korps im Rundfunk

Am Freitagabend, dem 14. Juni, fand in seiner Reihe die zweite große Darbietung in seiner Reihe „Rundfunkparade des ehemaligen VII. Armee-Korps“. Wieder wird Münster i. W. der Schauplatz sein. Diese Stunde des Rundfunks ist dem Gedächtnis der tapferen rheinischen Regimenter der ehemaligen 14. Infanterie-Division gewidmet. Zu der folgende Truppenteile gehörten: Infanterie-Regiment Freiherr von Sparr (3. Westfälisches) Nr. 16 in Köln, 5. Westfäl. Infanterie-Regiment Nr. 53 in Köln, Infanterie-Regiment General Ludendorff (Niederrhein.) Nr. 39 in Düsseldorf, 8. Lothringisches Infanterie-Regiment Nr. 139 in Aulheim und Geldern, Infanterie-Regiment Vogel von Falckenstein (7. Westfälisches) Nr. 56 in Wesel und Cleve, Infanterie-Regiment Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfälisches) Nr. 57 in Wesel, 2. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 11 in Krefeld, Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 5 in Düsseldorf, 1. Westfälisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 7 in Wesel u. Düsseldorf, 6. Westfälisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 43 in Wesel, Westfälisches Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 7 in Köln, 1. und 2. Westfälisches Pionier-Bataillon Nr. 7 und Nr. 24 in Köln.

Am 20. Juni werden sich die ehemaligen alten Soldaten und Regimentskameraden, die in Münster vorm Mikrophon stehen, in treuer Kameradschaft mit all ihren Freunden draußen im Lande durch den Rundfunk verbunden fühlen. In Münster werden die alten Fahnen und Standarten flattern. Die alten Marsche und alten Lieder werden alle erklingen. Die Sinnen haben für die große Sendung, die die alten Soldaten erfüllt haben.

13. Reichstagung des Tischlerhandwerks in Koblenz

Die 13. Reichstagung des deutschen Tischlerhandwerks in Koblenz begann mit einer Sitzung des engeren Beirats und Arbeitstagen der Fachgruppen. Am Nachmittag wurden dann die Sternfahrer eingekleidet und Reichshandwerksführer Schmidt empfangen. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt und einer Rundgebung am Deutschen Eck wurde die Reichstagung in der Stadthalle von Reichsinnungsmeister Heine eröffnet, der den Reichshandwerksführer begrüßte und ihn der Treue zu Führer und Vaterland verpflichtete.

Reichshandwerksführer Schmidt verbreitete sich über einige bedeutungsvolle Fragen des Handwerks. Nach 16monatiger Tätigkeit konnte die Gesamtorganisation des Handwerks als beendet angesehen werden. 1085 000 Handwerksbetriebe seien erfasst. Das Handwerk sei als erster Berufsstand hundertprozentig reformiert und organisatorisch gestaltet worden. Der Medner kam dann auf Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu sprechen, wobei er vor allem die Vergebung von Aufträgen der Behörden und die besonderen Aufgaben, die sich bei der Arbeitsbeschaffung aus dem freien Markt ergeben, streifte. Von ganz besonderer Bedeutung waren die Darlegungen des Reichshandwerksführers über die Pläne zur Hebertragung von Sozietätsrechten an die Reichshandwerkskassen. Ein Kammerpräsident könne danach künftig nicht mehr allein einen Obermeister bestellen, sondern müsse den Bezirksinnungsmeister dazu hören und dessen Vorschläge verwerten. Diese Reichshandwerkskassenrechte werden ferner dem Reichsinnungsmeister übertragen. Das Zulassungswesen wird ebenfalls weiter ausgebaut. Die Meisterprüfung soll künftig nicht mehr in der Herstellung eines beliebigen Meisterstückes bestehen, sondern in einer praktischen Arbeitsprobe, deren Durchführung im einzelnen von der Prüfungskommission bestimmt werden soll. Die gestellten Aufgaben würden mit Energie weiter erfüllt werden, denn ohne ein gesundes Handwerk im nationalsozialistischen Geist könne es keinen geliebten Staat geben. Zum Schluss nahm der Reichshandwerksführer die Einführung des neuen Reichsinnungsmeisters und dessen Stellvertreter vor.

Kinder auf's Land

Erste Sammlung für das Hilfswerk „Mutter und Kind“.

Am 29. und 30. Juni findet die erste Haus- und Straßen-sammlung dieses Sommers für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ statt. Das an diesem Reichssammeltag zur Ausgabe gelangende Heftchen wurde hauptsächlich durch tüchtige Heimarbeit hergestellt. Zur Anfertigung von zehn Millionen Abzeichen waren 2500 Kilogramm Silberdraht erforderlich. Zur Verpackung der Abzeichen waren 100 000 kleine Kartons nötig.

Durch den Auftrag des Hauptamtes für Volkswohlfahrt auf Herstellung von zehn Millionen Stück Abzeichen zum kommenden Reichssammeltag sind allein 47 000 Tagewerke, das sind 376 000 Arbeitsstunden an Heimarbeit, beschafft worden. Nicht gerechnet sind dabei die in der Fabrik ausgeführten Arbeiten, die rund 6000 Tagewerke oder 48 000 Arbeitsstunden weiblicher Arbeitskräfte und rund 5000 Tagewerke oder 40 000 Arbeitsstunden männlicher Arbeiter erforderten.

Marineoffiziere des Beurlaubtenstandes

Berlin, 13. Juni. Für das Offizierkorps des Beurlaubtenstandes der Kriegsmarine wird ein Werkblatt veröffentlicht, in dem es heißt:

Der Weg zum Marineoffizier des Beurlaubtenstandes steht jedem offen, der als Soldat bei der Marine gebient hat und durch seine militärischen Fähigkeiten, Fachkenntnisse, Charakteranlagen und Persönlichkeitswert hervorsticht.

Der Beiz des Reifezeugnisses einer höheren Lehrranstalt ist nicht erforderlich, außer für Marineoffizierskandidaten des Beurlaubtenstandes, Geordnete wirtschaftliche Verhältnisse müssen nachgewiesen werden.

Eine besondere Vorbildung muß von den Reserveoffizierskandidaten verlangt werden, die nur kurzfristig (neun bis zwölf Monate) dienen und an Bord verwendet werden sollen.

Die für eine Offizierslaufbahn des Beurlaubtenstandes geeignet erscheinenden Soldaten werden bei Beendigung der aktiven Dienstzeit zum Reserveoffiziersanwärter ernannt und im Laufe der folgenden Jahre durch Reserveübungen weitergebildet. Kurzdienende, die nach abgeleistetem Beurlaubtenstand als Obermatrosen (Oberheizer, Obergast) der Marine entlassen werden, haben drei Übungen abzuleisten.

Die Vorgeschlagenen müssen sich verpflichten, innerhalb von vier Jahren, in Ausnahmefällen innerhalb von sechs Jahren nach der Beförderung zum Reserveoffiziersanwärter weitere Übungen mit einer Gesamtdauer von zehn Wochen abzuleisten. Zur Beförderung zum Marineoffizier des Beurlaubtenstandes können ferner vorgeschlagen werden:

a) Ehemalige aktive und Reserveoffiziere der Kaiserlichen Marine. Diese haben an einer Neuausbildung in einer Waffe oder Offiziersgattung erfolgreich teilzunehmen und eine Übung von mindestens drei Wochen an Bord oder an Land abzuleisten. b) Ehemalige Offiziere der Reichsmarine. Soweit diese vor dem 1. Januar 1930 verabschiedet sind, haben sie eine mindestens dreiwöchige Übung abzuleisten. Bei Offizieren, die nach dem 1. Januar 1930 verabschiedet sind, wird von einer Übung abgesehen. c) Ehemalige Oberfeldwebel und Feldwebel, nicht über 45 Jahre alt, die zum Reserveoffizier geeignet sind. Sie werden in besonderen Lehrgängen und Übungen ausgebildet.

Der fliegende Vater

Die diesjährige Generalversammlung der Miba fand in Osabrück statt. Sie nahm den inhaltreichen Tätigkeitsbericht zur Kenntnis, der erkennen ließ, daß die Entwicklung der Miba stetig vorwärts schreitet. Im Mai ist das Miba-Flugzeug „St. Petrus“ unter der Führung des Piloten Gschbach in Alvala North in Südafrika eingetroffen. Das Flugzeug „St. Paulus“ erreicht in diesen Tagen seinen Bestimmungsort Merisipatan in Neuguinea, wo durch den Piloten Gschbachhausen der Missionärsdienst einberichtet wird. Miba-Flugzeug „St. Johannes“ ist unterwegs nach Südafrika zu Bishop Gotthardt und Art Dr. Schroeder in Windhoek. Dort wird Mibapilot Rühoff seinen Dienst aufnehmen.

Von großem Interesse ist auch die Nachricht, daß die portugiesischen Missionare in Lorenzo Marques (Südafrika) ein deutsches Flugzeug angefordert haben. Ebenso dringende Wünsche nach deutschen Missionärsflugzeugen kommen aus Südamerika und der Mandatschur.

Was bedeuten die „I“-Schildechen der Kassenärzte?

Neuerdings weist bei den Zahnärzten unter dem Berufsschild ein kleines Schildchen „Kassenzahnarzt“ darauf hin, daß der betreffende Zahnarzt zu den reichsgeordneten Kassenärzten und ein weiteres Schildchen „I“, daß er zu den Tarif-Kassenärzten zugelassen ist. Reichsgeordnete Kassenärzte sind: Allgemeine Ortskrankenkassen, Betriebskrankenkassen, Tarif-Kassenärzte sind alle Kaufmännischen und Erbschaft-Kassenärzte, z. B. Barmer Erbschaft-Kassenärzte usw.

Der Trommler Gottes

Ein Kämpfer-Roman von Michel Beder. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn.

Zu diesem Buch haben wir eine in mehr als einer Hinsicht enge Beziehung: da ist zunächst der Autor, den wir längst kennen, Michel Beder, der auch der Verfasser des Sonier-Spiels vom „Schmidt von Jons“ ist. Dann ist es die Widmung, mit der Michel Beder dieses Buch dem Oberpfarrer Geller widmet, einem treuen Geistlichen also, mit dem unsere Stadt noch immer wertvolle Erinnerung verbindet.

Und das Buch selbst! Die große und arbeitsfreudige Kämpfersfamilie von Neuf Stadt und Land mußte dieses Buch lesen, diese Lebensgeschichte in Romanform, die so sehr unserm Zeitgeschmack entgegenkommt. „Biographien“ sind seit wann eigentlich? — mit dem Verdacht der Trodenheit und des Verrats verbunden, das für uns aus der früheren Schulzeit her noch immer einen Reizgehalt hat, den wir nicht sehr schätzen. Dieses Buch: „Der Trommler Gottes“ macht eine Menge von Kämpfersliteratur überflüssig, und unter rheinischer Landsmann Kämpfer wäre sicher mit dieser Art von Biographie zufrieden, wenn er nicht eben doch da und dort Einwendungen aus Gründen der Völkereiheit zu machen hätte. Der liebenswerte Geller vater im besten Sinne des Wortes, der nun zu Ehren der Ältern erhoben werden soll, ist hier der Trommler des Friedens und des inneren Glüdes, und der Schläfer aus der Minorität, der in Köln steht damit aus seiner Einsamkeit, kehrt zu seinen Gefallen und Handwerken zurück, denen er so Vieles



Am 15. und 16. Juni

Reichsopfer- und Werbetag des Deutschen Jugendherbergswerkes

zu sagen hat und schon gesagt hat, seit sein Andenken groß und geehrt ist von allen, denen sein Werk eben ein großes Vermächtnis ist. Von diesem Buch sagte die „Schlesische Volksstimme“ sehr zu recht: „... es ist nicht der Kämpfersroman allein, es ist der Handwerkerroman ... und deshalb möge das Buch seinen Weg nehmen in jedes Meisterhaus. Meister und Gesell, Meistertrai und Meisterkinder, und alle, die dem ehrlichen Handwerk verfallen sind, werden diesen Roman mit großem Gewinn lesen: es ist ihr Roman und der Roman der Kämpfersfamilie. Ja, wüßte kein schöneres Buch für sie.

Serien bis zu sechs Wochen

Erlaß des Reichserziehungsministers zur Unterstützung der NSD.-Kinderlandverschickung.

Um die Kinderlandverschickung und die Wanderverschickung der NSD.-Volkswohlfahrt zu unterstützen, hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung an die Länderministerien einen besonderen Erlaß herausgegeben. Es heißt darin, daß Kinder, deren Entsendung zum Erholungsurlaub während der Schulferien nicht möglich ist, auf Grund eines besonderen Ministerialerlasses von dem Schulbesuch bis zu sechs Wochen zu befreien sind.

Von der NSDAP, Ortsgruppe Neuf.

Die Kameraden werden gebeten, sich an der Verwirklichung unseres verstorbenen Kameraden Peter Böhmers, Neuf, recht zahlreich zu beteiligen. Die Verwirklichung findet statt am Samstag, 10. Uhr vormittags vom Kirchhofe Hammerwallstraße 23 aus.

Rundfunk.

Samstag, den 15. Juni 1933.

- 6.00: Choral-Morgens, anschließend: Hans Jakob Reitz: Leibesübungen.
- 6.15: Von Breslau: Grilshofen: Satz aus Wang zur Morgenstunde, Zeitung: Karl Schmidt-Heiden: Mitwirkend: Hellmut Hallensiefel (Tener), Georg Klemm (Klavier), Leopold Krüger — Otto Meyer (Hornkonzert-Zus.); Das Schicksale Gau-Zinfante-Orchester.
- 7.00: Von Breslau: Radiodichten. Fortsetzung des Konzerts.
- 8.00: Rufe: Remus: Raubentwürfel.
- 8.15: Zeit, Wetter, Weiterlandsendungen — Heute ist Osttag!
- 8.20: Krausenfunk. Bertha Meier: Mütter, helft dem Vornamen!
- 8.30: Übertragung aus Krefeld: Schulfest für die Grundschule, Junksfieber. Nach auf, du wandernde Handwerkergeleit! Ausführende: Der Schülerchor in Krefeld unter Leitung von Andreas Heiler. — 3.30: Sendepause.
- 10.00: Zeit, Wetterlandsendungen.
- 10.10: Ruckelotte: Goyne: Windgetrieben.
- 10.30: Wir und die Welt. Indien singt: Amelendu Hoshfi singt Lieber aus seiner Heimat. Norbert Wellshofen: Wir eilen dinstlich: Kaiserschloffen und Schmal-Kennner. Am Klavier: Heinz Kraftsch.
- 11.30: Richard Heine: Was ist los im Sport?
- 11.35: Rundschau der Reichsoperette (a. Sonntag)
- 12.00: Musik am Mittag. 12.00—14.00 von Stuttgart: Bundes-Weihnachten. Mitwirkende: Das Landesorchester Gau Württemberg-Hohenheim, Leitung: Julius Schröder; Hermann Reich (Klavier); Gertrud Schaefer-Steingasser (Klavier); Maria Kaden (Sopran); die Tanzkapelle Willi Wender; weibliche Chor und Anlage: Kurt Kiefer. — 12.00: Mittagssendungen I, Glückwünsche — 14.00: Mittagssendungen II. — 14.15: Vom Deutschland-Länder: Allerlei von zwei bis drei.
- 15.00: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Max Heine: Im Tal der Schladtalmühle. Kleine Wanderung zwischen Ahrbach und Sahlmühle.
- 15.15: Musik, die wir heimbringen. Zusammenstellung: Hermann Groß.
- 15.30: Reichslandsendungen I.
- 15.40: Dr. jur. Karl Erich Köhler: Rechtsfragen des Mittags.
- 16.00: Der frohe Samstagabend. Mit NS Kraft durch Freude. Leitung: Gullav Kriegl. Mitwirkende: Klage Danken (Sopran); Ruth Berrell (Koloratur-Sopran); Josef Weitzel (Klavier); Willi Schneider (Bass-Kontralt); die 6. Frauen-Chor; das Götter-Orchester; Kurt Kiefer (Klavier) — Heinz Gensler; der Kammerchor des Reichslandes Köln und das Große Orchester des Reichslandes Köln, Leitung: Otto Julius Köhn; die drei lustigen Geister (Kubi Kauer, Hans Salcher, Karl Wilhelm) und unsere Laterna magica. Pianoforte: Theo Kaulsch.
- 18.00: Bernhard Köhler, Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik in der Reichsleitung der NSDAP: Politischer Sozialismus.
- 18.20: Kleine Musik.
- 18.30: Hundert Jahre deutsche Eisenbahn. Mikrophonübertragung der größten Verkehrseinrichtung der Welt. 9. Geyrshausen und Geyrshausenleitung.
- 18.50: Zeit, Wetter, Reichslandsendungen II — Spezialbericht.
- 19.00: Wir erzählen vom alten Handwerk.
- 19.10: Gruppe musiziert. Ausführende: Gruppenführer MGB Gemeinwohl, Leitung: Willi Dähler; Gruppenführer Eberhard, Leitung: Hubert Schiller; Gruppenführer Kriegl, Leitung: Hubert Schiller; Gruppenführer Kriegl, Leitung: Hubert Schiller; Gruppenführer Kriegl, Leitung: Hubert Schiller.
- 19.50: Am Abend vor dem Eisenbahn. Ausführende: vom Training und den letzten Vorbereitungen auf den Rikaburg. Sprecher: Dr. Ernst.
- 20.05: Erste Abendmeldung.
- 20.15: Von Stuttgart: „Handwerkerfreude“. Operette von Franz von Suppe, Musikbearbeitung von Felix Land. Der Rundfunkchor, das Rundfunkorchester; musikalische Leitung: Hans Kober.
- 22.00: Zeit, Wetter, Radiodichten.
- 22.30—24.00: Von Leipzig: Konzert zum Wochenende. Das Embe-Orchester und die drei Kämpfers. Jule Weller und Edwin Hartung singen neue Schläger

Lachender Sonnenschein und neue Schöne von **Albeck** Buchel 23

Angenommenes Seebampfer „Briamus“ von Düsseldorf; Seebampfer „Straburg“ von Düsseldorf; Motorisch! Ziegler's von Düsseldorf; „Martin Esle“ von Köln; Motorisch! Adicia von Dortmund; „Reinunten 8“ von Düsseldorf; Motorisch! Catalonia von Düsseldorf; „Reinunten 121“ von Düsseldorf; Motorisch! „Adi“ von Antwerpen; Kahn „Gerard“ von Düsseldorf; „Adi“ von Mannheim 23. von Gussow-Burg; Kahn „Martensburg“ von Düsseldorf; Kahn „Geio“ von Rotterdam; Kahn „ZUG 8“ von Rotterdam.
Angenommenes Seebampfer „Briamus“ nach Köln; Seebampfer „Straburg“ von Düsseldorf; Motorisch! Ziegler's von Düsseldorf; „Martin Esle“ nach Reisdorf; Motorisch! Reinunten 8 nach Düsseldorf; Catalonia nach Köln; Motorisch! Ziemera 121 nach Gussow-Burg; Motorisch! Antilepe nach Köln; Kahn „ZUG 8“ nach Düsseldorf; Kahn „Cornelia“ nach Dierfelden; Kahn „Christine“ nach Mannheim.

DIE AUS DER MURRGASSE

NR. 11

ROMAN VON N. LAMBRECHT
COPYRIGHT BY FREDEBEUL & KOENEN - VERLAG - SSEN

Das armselige Mackerleben wollte nicht aus der Welt voll Leid und Sonne. Die Pulse schlugen und das Blut verrann. Gebete, leise Seufzer und knisternde Kerzen. Im Mitternacht war der heiße Kampf zu Ende, und sie, die bleiche Verzehnte, war die Besiegte. Im Mitternacht weinte Franz an der Doppelbahre.

Und zwei, die mit der Lebensnot herb gerungen, überschritten friedlich mitkommen die Grenzen der Ewigkeit. Freu und arm im Leben und zwei arme Tote!

In den Frühmorgen fiel ein Schneegestöber und verschüttete mit hartem Körnerschnee die Murgasse. Es waren viele durch den Schnee gegangen, und alle Spuren führten zum Wenzhauser.

Einmal muß ein Mensch zu Ehren kommen, zu den letzten Ehren, die keiner meidet.

Und so konnte man auch in der Murgasse zu Ehren gelangen.

In dem Kammchenhause waren Türen und Fenster fest verschlossen, als der Wehrauch duftete. Die Begräbnisluft in der Murgasse setzte dem feisten Manne zu. Es gab Leute, die von dem Kammchen sagten, er trinke jetzt des öfteren ein paar Gläser über den Durst und dann brülle er ein Hurra auf das andere und trinke ein Glas auf das andere und so weiter. Aber — wie gesagt — so erzählte man sich in der Murgasse, und keiner sagte: Nein! und keiner schüttelte den Kopf, und alle meinten:

„Es ist noch nicht aller Tage Abend.“

Die Leidtragenden für zwei Tote waren drei Männer. Peterchen blieb bei Franz und muhte kochen. Alex trank wieder zum Jechenbrod die süßen Liköre. Die tiefen ihm wie starbverfälschtes Gift durchs Blut, und an den Schläfen ergaunten seine Haare.

Eine heiße Angst drängte ihm zum Herzen. In wirren Träumen erschien ihm ihr Bild in schrecklichen Wahngestalten. Das blaue Gesicht in tiefen Linien Das glatte Haar in schicktem Knoten — und den schlanken Leib, den er einst in der Jasmindhede gläubig umfassen, in der Gefängniszelle.

Und er trinkt süße Liköre!

Da weiß er, daß er fliehen muß, um ihr den letzten Freund zu erhalten, den Mann ihrer jungen, geknickten Liebe. Nach der Stadt reißt er, von der Sehnsucht aufgerüttelt; da wird es ein erschütterndes Wiedersehen, er hüben, sie drüben, das Gitter zwischen ihnen — — — und der Jasmindhede duftet nicht.

Durch die Gitterstäbe läßt er ihre schmale, bleiche Hand und stammelt für die Zukunft ein neues Glück und weiß zuversichtliche Worte und geht unglücklich.

„Alex, hast du dein gutes Essen?“ fragte sie und sieht liebevoll in sein mageres Gesicht. Er meidet ihren Blick und beruhigt sie. Bald würde sie wieder für ihn sorgen können.

„Ja, bald.“ Und mit langem, leidvollem Blicke schaut sie ihm nach.

Alex geht langsam durch die Straßen. Die Menschen hatten an ihm vorüber. Arbeit und Beruf fordern ihre Kräfte. Seine Arbeit und sein Beruf ist freudlos und bringt Gnadenlohn ein. Warum soll er hasten?

Er konnte so immer weiter gehen und die Leute anstieren und ihnen die Arbeit neiden. Und weiter geht er, und wo Menschen stehen bleiben, steht auch er. Wenn jetzt sein Interesse für irgend etwas erwachte, könnte es ihn betören. Er steht eingeklinkt in einer Gruppe von Männern, die starren auf die an einer Hausmauer angeklebten Zeitungsblätter. Er blickt auf und sieht die Aufschrift „seiner“ Zeitung. Da blüht ihm ein Gedanke auf. Er überlegt nicht lange, tritt ein, und da steht er.

So hat noch kein Mann von seiner inneren Not geredet — so nicht, als da er herkam von seinem Weibe, das hinterm Gefängnisgitter stand und sagte: „Ja — bald!“

Eine Zukunft, einen Ausblick, ein neues Zuhause! Um der Seele eines Menschen willen, man möge ihm helfen!

Ob er stenographiere?

Ja!

Ob er am Telefon „arbeiten“ könne?

Ja! Ja!

Respektive, ob er die abendlichen Parlamentsberichte entgegennehmen könne?

Lieber Gott, ja! Er kann alles! Er kann Sonne, Mond und Sterne in Bewegung setzen! Er kann das Himmelsschloß herunternehmen und zu Asche und Staub zerhacken! — Alles! — Alles!

Er muß sein Weib wieder glücklich machen. — — —

Man überlegt und sagt, er soll wiederkommen.

Und als er wiederkommt, schüttelt man ihm die Hand. Am Redaktionstisch steht schon sein Stuhl. Man möchte ihm sogar einen Titel geben. Volontär? Hilfsredakteur?

Und sie lachen. Der trübe Bursche soll bei ihnen „auftauchen“. Aber dachten darf er nicht mehr — höchstens, wenn einer von ihnen sein Redaktionsbüro feiert, einen Festprolog. Sie heben ihn von den Versammlungen der Textarbeiter zu den Vereinskongressen der „Vereinigten Chemiker“, der weiblichen Ladengehilfinnen, der Veteranen, der Kreisverbände der Turner, Fußballkämpfer, zum Banoptikum und zur Gefäßausstellung. Da ist er müde und läßt die Posten aus seinen Berichten. Sein Stil wird trocken, nüchtern, korrekt. Jetzt kann er Prosa schreiben.

Sie schicken ihn nach der neuen Tasspette. Da soll er sehen, hören, fragen und eine Revillonnummer schreiben. Dahinter leben sie kein Redaktionszeichen. Er ist ein Kameel. Und einmal schreibt er wie im Kaufhaus, vor seinen leuchtenden Augen schwimmen die Redaktionswände rotrot. Die Füllfeder wird zum Rüllhorn Fortunas und überschüttet ihn mit goldschimmernden Gedanken. In seiner Brust wohnt ein Sturm, der die Perlen aufwühlt, die auf dem tiefen Grunde lagen. Atrende Richter vor seinen trunkenen Blicken. O, wie die Welt so warm und liebend und schön war, die milde, weiche, winterliche Welt!

Und morgen holte er sie heim in drei warme Räume! Morgen! Morgen!

Die Feder fliegt. Die Pulse klopfen. Allende Gedanken, und die reifen den nächsten, trockenen Stil in Rehen. Die serren ihm das landläufige Alltagsgeflüster ab — und nun steht da und hat ihn befreit und hat ihn selig gemacht.

Da ändert man sein Redaktionszeichen und setzt hinter diese Arbeit einen Schützen.

Er hatte mitten ins Schwärze getroffen.

Was er nun fürs Revillon schrieb, honorierte man ihm. schickte es auch als Zweitdruck an andere Zeitungen weiter. Zum Frühstück las man dergleichen gern; es war immer ein Sonnenblick für den langen, grauen Alltags darin. Man sagte: „Wie glücklich der Mann sein muß!“

Einige auch:

„Wie gut er sein muß! — Ob er schon verheiratet ist?“

Das waren meistens Frauen. Die Männer kannten ihn von Versammlungen her und hatten ihn wohl schon hie und da bei Militärkonzerten mit seiner jungen, bleichen Frau am Arm gesehen. Die sagten:

„Der Mensch ist drei Jahre verheiratet und noch in seine Frau verliebt.“

Da hielten die Frauen bei Militärkonzerten fleißig Umschau.

Das war aber ein Nachtigallenpaar, und wo Menschen und neuerliche Blicke sie umdrängten, flohen sie.

Er fragte: „Was wollen diese?“

Sie fragte: „Sie werden es doch nicht wissen —“

Herr Knips erleuchtet ein Dorf

Oder: Des Neufers Freunden in der Sommerfrische

Was die Neuffer in ihren Sommerfrischen alles anstellten, davon habe ich dieser Tage wieder einen Begriff bekommen. Mein Freund Ferdinand hat mir die Geschichte erzählt und zwar folgendermaßen:

„Du weißt ja, daß wir vergangenen Herbst unsere Ferien in der Rhön verbracht haben. Herr und Frau Knips waren auch dabei. Wir waren in der Post einquartiert. Nun gab es dort im Treppenhof zwei elektrische Schalter: Der eine, in Schulterhöhe angebracht, diente zum Einschalten der Flurbeleuchtung; der andere, zwei Handbreit höher angebracht, diente dazu, die Straßenbeleuchtung im zehn Minuten entfernt gelegenen Dorf einzuschalten. Wertwürdige Verhältnisse, gewiß, aber es war nun einmal nicht anders.“

Nun geschah es eines Nachts, daß plötzlich gegen zwei, drei Uhr das Dorf im hellsten Lampenlicht erstrahlte. Atemlos kam der Polizeidiener vor der Post angerannt, trommelte die Postmeisters aus den Federn und fragte, was denn das zu bedeuten habe, diese Illumination. Die Postmeister, die von nichts wußten, machten dumme Gesicht, schalteten das Licht aus, und der Polizeidiener konnte abdrücken. Am andern Morgen erhielten wir von der Frau Postmeister eine eingehende Instruktion über die Verwendung der beiden Schalter: Also der untere, das ist der richtige, für die Flurbeleuchtung; und der obere, das ist der falsche, nämlich für die Dorfbeleuchtung.

Aber zwei Nächte darauf kam der Gemeindevorbereiter schon wieder angerannt. Wieder erstrahlte das ganze Dorf im hellsten Lampenlicht. Und wieder gab es am andern Morgen von seiten der Frau Postmeister — und zwar eine diesmal erheblich verstärkte Instruktion über Gebrauch und Mißbrauch der beiden Schalter. Dali alles nichts. Ein paar Nächte darauf war das Unglück schon wieder geschehen.

Jetzt aber war die Frau Postmeister es leid. Sie legte sich nachts im Bett auf Hochtouren. Und als sie dann einmal um Mitternacht draußen im Flur herumirrend und den Lichtschalter knipsen hörte, huschte sie an die Tür und erblinnte durch den Spalt eben noch unseren Herrn Knips, wie er zur letzten Nachtbegehung eiligt irgendwo hinein verschwand. Und richtig: zehn Minuten drauf böllerte drinnen der Polizeidiener an die Haustür. Das Dorf war wieder einmal illuminiert, und zwar, daran konnte jetzt kein Zweifel mehr aufkommen, durch die etwas zerstreute Hand unseres Herrn Knips. Er pflegte nämlich an den Abenden noch lange über den Büchern zu sitzen, und hatte dann beim Hinausgehen, noch halb geistesabwesend, den ersten besten Schalter angeknipst, der ihm zwischen die Finger geraten war. Und als das kein Licht gab, hatte er den zweiten angeknipst, ohne daran zu denken, den ersten wieder abzuklopfen.

Um allem weiteren Mißbrauch vorzubeugen, schraubte die Frau Postmeister nunmehr den Kontakt an der Dorfbeleuchtungsanlage los, was weiter keine Umstände verursachte, da das Dorf aus Sparanlassgründen während der guten Jahreszeit auf Beleuchtung verzichtet wurde. Und somit wäre alles in bester Ordnung gewesen, wenn nicht die Armes dazwischen gekommen wäre. Um nämlich für die Festtage etwas Besonderes zu tun, hatte der Herr Bürgermeister beschlossen, für die Nacht die Straßenlampen brennen zu lassen, und am Nachmittag den Gemeindevorbereiter zur Post hinaufgeschickt mit der Bitte, doch ab 20 Uhr die Dorfbeleuchtung einschalten zu wollen. Und vünftlich um 20 Uhr schaltet der Herr Bürgermeister ein. Aber um 20.30 Uhr erscheint der Gemeindevorbereiter schon wieder auf der Bildfläche: Weshalb denn das Licht nicht angebracht? „Oh, angebracht! Habe es selbst angebracht!“ ist die etwas ungnädige Antwort des Postmeisters. Und der Gemeindevorbereiter, in dem Glauben, der Postmeister habe in der Zeit, während er selbst vom Dorf her unterwegs war, das Licht eingeschaltet, macht sich auf den Rückweg. Um ein Viertelstündchen später schon wieder vor dem Postmeister zu stehen: „Es brennt nicht!“ Jetzt wird der Postmeister an sich selber irre und unter den Augen des Polizeidieners knipst er den Schalter — und wie er mit Recht annehmen durfte, jetzt zum zweiten Male — an. Aber nur, damit nach einer weiteren Viertelstunde der arme Gemeindevorbereiter schon wieder angelockt kommt, und zwar diesmal in Begleitung des Herrn Bürgermeisters.

Es gibt eine hochdramatische Szene zwischen den beiden Dorfgegnern, die damit endet, daß beide sich gemeinsam zum Dorf hinunterbegeben, allwo der Postmeister nun freilich selber feststellen muß, daß dort nichts brennt. Eine Störung also, darüber sind sich beide schnell einig, und der Herr Bürgermeister telefoniert zum Nachbardorf um einen Elektriker, da im Ort selbst keiner verfügbar ist. Nach einem halben Stündchen ist der Elektriker da und begibt sich auf Störungssuche. Findet aber nichts. Und auch der Schalter ist in Ordnung.

Inzwischen sind seit dem ersten Anknipsen zwei Stunden vergangen, und es ist 22 Uhr geworden. Da trifft die Frau Postmeister, die zu Besuch unterwegs gewesen war, zu Hause ein und hört von dem Durcheinander. Und um 22.15 Uhr fällt es ihr ein, daß sie vor ein paar Tagen ja den Kontakt losgeschraubt hat, und erzählt den Herren die Streiche, die unser Herr Knips

mit dem Licht angestellt hatte. Der Kontakt wird also wieder festgeschraubt, und in aufgeräumter Stimmung begeben sich die Herren zum Dorf zurück, wo — das Licht immer noch nicht brennt. Noch einmal muß der wild fluchende Gemeindevorbereiter zur Post hinauf, um den Schalter, der im Aus stand, jetzt endlich richtig einschalten zu lassen. Und damit brannte nunmehr endgültig, in gegen 22.30 Uhr, im Dorf das Licht.

Das Tollste aber (so schloß Ferdinand seine Erzählung) — und hier beginnt die Geschichte fast ein wenig unglücklich zu werden — was Tollste aber geschah dann in der Nacht, indem unser Herr Knips es fertig brachte, den armen Gemeindevorbereiter auch noch zum sechsten Male innerhalb von zwölf Stunden zur Post hinauf zu nötigen. Bis gegen 2 Uhr hatten wir drinnen im Dorf mit Posthalters und Bürgermeisters die Armes gefeiert. Da unsere Ferien zu Ende waren, und unser Zug schon früh am Morgen abfuhr, mußten wir aufbrechen, obwohl die Feierei jetzt erst so richtig in Gang kam. Bald lagen wir im besten Schlummer, als drunten vor der Haustür plötzlich ein heidenmähiger Knall losgeht. Ich springe an's Fenster, und da steht denn der Gemeindevorbereiter drunten, vor Blut rauchend und sämtliche Aurgäste wild verfluchend, und schreit mich — den er anscheinend für Herrn Knips ansieht — an, endlich die Dorfbeleuchtung wieder einzuschalten. Das habe ich denn auch stillschweigend getan, indessen Herr Knips den Schlaf des Gerechten schlief.

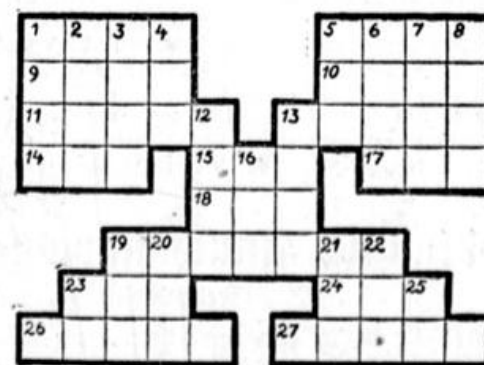
Am andern Morgen war unser Knips dann sehr verzweifelt, so sehr, daß er beim Posthalter fünf Reichsmark für den Polizeidiener und damit offensichtlich einen sehr guten Einbruch hinterließ. Tropallem, so haben wir im Familienrat beschlossen, wenn wir mit Knips noch einmal in die Sommerfrische fahren, so nie wieder irgendwohin, wo es im Flur einen Schalter für Dorfbeleuchtung gibt.“

Ks.

— Ende —

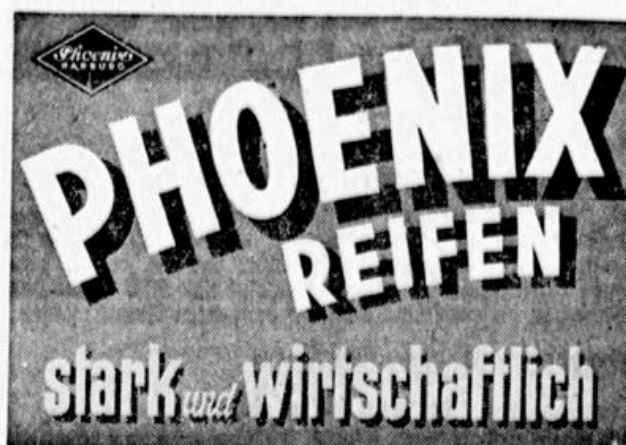
Da wird einmal eine Stunde kommen . . .

Kreuz-Wort-Rätsel.



Wagerecht: 1. Gedröhtes Gras. 4. Schriftreihe. 6. Europäisches Reich. 8. Französische Provinz. 10. Inneres einer Frucht. 11. Altes Vängenmaß. 13. Andere Bezeichnung für Ansturm. 14. Abschiedswort. 16. Straußenart. 17. Fluß in Thüringen. 19. Stadt und Fluß in Bulgarien. 21. Nebenfluß der Donau. 22. Pöbliche Person. 23. Männlicher Personennamen. 24. Salzart. — Senkrecht: 1. Militärische Kopfbedeckung. 2. Andere Bezeichnung für Insel. 3. Militärische Truppe. 4. Gemütsregung. 5. Zeitlicher und räumlicher Schluß. 6. Musiker. 7. Wahl zwischen zwei Dingen. 8. Gegenteil von alt. 9. Ort in der Schweiz. 10. Insel im Ägäischen Meere. 12. Männlicher Personennamen. 18. Nicht heiß und nicht kalt. 20. Fettige Flüssigkeit.

(Auflösung in nächster Nummer.)



UNTERHALTUNG UND WISSEN

Freitag, 14. Juni 1935

Beilage zur Neuf-Breidenbacher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 137

Friedrich Lindemann:

Luftsammler

Friedrich Lindemann, Bremen, erhielt im großen Preiswettbewerb der Deutschen Luftfahrt für seinen Beitrag „Luftverkehrstelephon-Bremen-Newport“ den ersten Preis, einen Flug rund um Europa auf den planmäßigen Luftverkehrsstrecken. Hier berichtet der Preisträger von dem Erlebnis dieses Fluges.

Luftsammler? Nun, wir meinen damit nicht gerade jenen Mann, der auf den gewöhnlichen Gedanken gekommen sein könnte, einmal die Rüste und Däule aller Staaten und Städte dieses Erdkreises auf Fräseisen zu fassen und sie sauber begetelt in einem Schrank aufzubewahren. Wir meinen auch nicht jene gewissenhaften Toren, die mit Fangnetzen und Schwärmen der Luft, Vögel und Schmetterlinge, aus freiesten aller Elemente herabzuheben in den Staub der Straßen und der Museen. Der Mensch hat sich selber des Erdkreises begeben, ist hinausgestiegen in das Reich der Winde, Wolken und Wetter. Doch überall, wohin dieses wunderliche Wesen seinen Fuß setzt, wo er weilt und wandert, wo er fährt und wo er — fliegt, gibt es etwas aufzufassen an seinem Wege, gibt es etwas zu sammeln. Also auch in der Luft.

Wir wollen dabei noch nicht einmal von jenen liebenswerten Käuzen unter den Sammlern sprechen, die mit Pinzette und Vergrößerungsglas bewaffnet sich über die bunten Stücken Papier hermachen, welche die Postverwaltungen eigens zu ihrer Freude erfunden zu haben scheinen, um damit die kleinen Wälder von Briefmarken in farbenprächtiger Vollkommenheit für sie vor gewissem Tag des Jahres 1912, da zum ersten Male in Deutschland beschriebene und bestempelte Papiere mittels einer Flugmaschine von hier nach da befördert wurden, wie Geburtstag und Weihnachtskarten, denn damit erfüllte sich ihnen ein neuer weiter Garten luftigen Sammlervergnügens: Flugpostmarken! Seitdem ist der bunte Schatzkasten dieser mit Vögeln, Flugzeugen und vielerlei anderen Luftgefahren kunstvoll ausgestatteten Bildchen immer zahlreicher, immer vielfältiger geworden. Ueber Gebirge und Ozeane, durch Schneestürme und Wetterwolken schweben sie heran. Der Sammler aber sitzt friedlich im Schein seiner Lampe, reißt sie lächelnd ein in die punktierten Felder seines Albums und empfindet wohl auch dann und wann einen sanften Schauer der Bewunderung, wenn er daran denken muß, wie diese oder jene Marke in ihrem jungen Leben bereits dahingezogen ist über Urwälder und Wüsten, über Gärten und Meeresbrandung, wie Menschen und Motore sich abgemüht haben, nur um dieses winzige gezähnte Stückchen Papier in dem Sammler, in die ruhige, rotweinfarbene Stube zu tragen. Denn er selber in seinem beschaulichen, in sich versunkenen Wesen wird sich niemals dahinaus und dahinauf wagen in die Welt der Abenteuer und der Arbeit. Ihm genügt es, von sich zu wissen und auch sagen zu können: Ich besitze die blaue Deutsche Reichs-Luftpost 25 sogar mit dem Stempel Berlin 30. 3. 35. 21—22, der Stunde der feierlichen Eröffnung des dreitägigen deutschen Südamerika-Luftpostverkehrs.

Der besondere Reiz solchen Sammelns liegt ja zuerst und vor allem in der Freude am Besitz. Es ist im Grunde so ein klein wenig Prokrustes dabei, ein bißchen Sucht nach Geltung und Befriedigung, nach etwas haben, was die anderen nicht haben. Hinzu kommt, daß der „richtige“ Sammler ohnedem ein Phantom der Vollständigkeit nachjagt. Luftpostmarken etwa gibt es im Augenblick immer nur in einer beschränkten Zahl. Die aber glaubt er erreichen zu können. Er wäre zwar freuzumalisch, wenn er sie wirklich erreichte. Doch dafür stehen schon die lässlichen Postverwaltungen ein, daß sich diese irdische Sammlereligion bis in alle Ewigkeit fortsetzen und erneuern wird.

Daneben jedoch gibt es noch eine andere Quelle reifsten Sammlervergnügens, und das ist die Freude am Erwerb, ja, an der Eroberung. Dem Eigenen einer solchen Sammlung bedeutet jeder Gegenstand darin ein Stück persönlicher Erinnerung, einen Teil seines lebendigen Lebens. Da vermag er auf ein Aufsteigengedenken hinzuweisen: das schloß ich damals in Afrika. Da läßt er eine Kaurimuschelkette durch die Hände gleiten: die festete mich ein Taghennelher und einen wilden Anfall von Malaria. Da läßt er einem steinernen Buddha den nackten Bauch: geschlagen vierundzwanzig Stunden habe ich seine Wange mit dem chinesischen Händler palbert, ehe der weich wurde. So hat jedes Stück seine eigene Beziehung zu Zeit und Ort und zum Herzen des Sammlers. Für ihn gibt es keine „Duplikate“, die man tauschen konnte, sondern immer nur den einen einzigen Gegenstand auf der Welt, eben den, den er selber gefunden, gekunden, erlitten oder erobert hat. Für ihn gibt es auch nicht jenes Phantom der Vollständigkeit, denn „vollständig“ ist der Kreis seiner Sammlung erst dann, wenn sich der Kreis seines Lebens selber geschlossen hat.

Der passionierte, der systematische, der Vollständigkeits-sammler wird betriebliehen Betätigung gewiß weit von sich abweisen, schon weil sie wirklich Betätigung verlangt. Er wird bestenfalls so etwas wie „Gefühl“ murmeln. Nun, wir müssen uns damit abfinden, daß er in seiner Phantasieelastizität und dünnen Reflektivität auch unsere Luftsammlung als eine greuliche Anhäufung von Andenken abtun wird. Aber lassen wir ihn dabei. Er kann nicht beglückter sein über seine blaue Mauritius, von der er höchstens einen Preis und eine historische Anekdote zu erzählen wüßte, als wir über unseren schlichten gelben Flugstein Nr. DE 657 121, der für uns das reinigste einmalige Erlebnis eines Schnees- und Wolkenfluges von Rom nach Warschau bedeutet.

Doch damit sind wir bereits bei einem „Stück“ unserer Sammlung, die wir auf den luftigen Hochstrahlen Europas zusammengetragen haben. Das sind eben die Flugsteine oder eigentlich sogar nur die Umhänge zu den Flugsteinen. Man erzählt uns, daß die Flugsteine gerade sie immer wieder von den Luftverkehrsgesellschaften zurückzubringen. Also sind auch hier bereits andere „Sammler“ unserer Art am Werke, die den subtilen Reiz des nachträglichen Wärfens in solchen „Beförderungspapieren“ zu schmecken verstehen. Denn wohl nirgendwo ist so wie auf diesen Scheinen die ganze Romantik des Luftverkehrs eingefangen in die knappe Sprache büro-

mäßiger Sachlichkeit. „Abflug 7.20 Uhr“, steht da und darunter: „Heber Straße Nr. 9, Nr. 401, Nr. 632“. Unter diesen drei nüchternen Zahlen aber birgt sich die Wunderwelt eines Frühlingsmorgensfluges von Rom über die fahlen Schroffen des Apennin und die violette Küste der Adria nach Venedig, birgt sich die Erhabenheit eines Wolkenfluges in 4500 Meter Höhe über die verschneiten Schirne der Alpen nach Wien und birgt sich der gespenstische Film eines Schneeböckfluges über die endlose Weite Polens nach Warschau.

Noch deutlicher, noch unmittelbarer aber wachsen die Bilder aus der Erinnerung heraus, wenn wir eine andere Sammlung vor uns hinbreiten. Luft auf allen europäischen Linien lassen die zugehörigen Luftverkehrsgesellschaften ihren Flug-gästen vor dem Start Heberflüchtarten, gelegentlich auch mit eingehenden Beschreibungen, der zu überfliegenden Strecken überreichen. Da liegen sie nun, die wir mitgebracht haben, auf unserem Tisch oder auch auf unserem Teppich, denn allein die Strecke Mailand—Kopenhagen—Hamburg—Amsterdam—London braucht für sich ein Papierband von über drei Meter Länge.

„Flugstrecken-Karte“, „Routefort“, „Rudrouten“, „Air Route“, „Cartina di Rotta“, „Troga Rottica“ steht jeweils auf den bunten Mappen. Rot, blau, grün, braun breiten sich Felder und Wälder, Flüsse und Meer, Berge und Seen vor uns hin. Und quer über sie weg läuft der harte rote Strich der Strecke, die uns die Maschine getragen hat. Jendelwas von der vorwärtsdrängenden, von der immer wieder begeisternden Kraft der Flugmotoren scheint auch jetzt noch aus der unerbittlichen Geradheit dieser roten Linie zu sprechen. Wenn wir ein sanftlicher Vollständigkeits-sammler wären, hier würden wir allen Witz und alle Mühen dranlegen, auf solche Art uns in Streckenarten einen ganzen Luftfall Europas zu erschließen.

Dabei mag es uns gelingen, das Bild der Erinnerung noch lebendiger zu erhalten, wenn wir gelegentlich zu diesen Karten eine Reihe jener Mitteilungen an die „Flugsteine“ legen können, die während des Fluges der Fenster auf vorgedruckten Zetteln ausgereicht und sie in der Kabine herumgehen läßt, um die ausrichtungsunfähige Wüßbegier der Passagiere zu stillen, noch ehe sie gefragt haben. Vor uns liegt eine dieser vierseitigen Mitteilungen — Information for Passengers — Information pour les passagers — Information per passeggeri — unter dem Zeichen des Deutschen Luftfahrt-Bogens: „Flugzeug D — ASH. Datum: 3. 4. 35. Strecke: Venedig—Rom. Standort: links Assisi, rechts Perugia.“

Krokodile in der Braunkohlengrube

Solange es eine Zeitung gibt, windet sich durch ihre Spalten ein Fabelwesen: bald ist es die berühmte Sechslange, bald ein besagelter Drache, im Vorjahr bewunderten wir pflichtschuldig das Untier von Loch Ness, und in diesem Jahre scheint der Tagelwurm die Funktion der Sechslange übernehmen zu wollen. Wenn daher jetzt der Leser hört, daß in einer Braunkohlengrube Krokodile gefangen worden sein sollen, dann wird er auch diese Meldung zunächst auf das Konto verfrähter Fandstage zurückführen und vielleicht die Geduld verlieren. Und tatsächlich klingt unsere Heberflucht auch unwahrscheinlicher als alle anderen Meldungen von jagenden Tieren; denn während diese ja meist in unwirtlichen unbekannten Gegenden ihr Unwesen treiben sollen, mühen wir unseren Lesern zu, Krokodile in einer Umgebung zu sehen, die viele von ihnen ja kennen, in unseren deutschen Braunkohlengruben. Diese haben wahrhaftig so gar nichts vom Urwald oder Wildnis an sich, liegen überflächlich und sauber im hellen Lichte des Tages, werden von großen Maschinen überpant und kleinen Eisenbahnen durchfahren und sind so zeitgemäß und wirtschaftlich, daß man, wenn man in ihnen wirklich ein Krokodil finden sollte, nur annehmen könnte, daß es aus irgend einem zoologischen Garten oder aus einer Menagerie entwich.

Aber die Annahme geht fehl. Tatsächlich hat man in deutschen Braunkohlengruben Krokodile gefunden, und wie sie dortin kamen, sei hier kurz erzählt.

Vor Jahrzehnten sah es in Deutschland so aus, wie heute noch in der „grünen Hölle“, den gewaltigen, kaum erscherten

großen, Flughöhe: 1600 Meter. Geschwindigkeit: 220 Kilometer. Voraussichtliche Ankunft in Rom um 19 Uhr.

Die eindeutigsten Beweisstücke jedoch dafür, daß unsere Sammlung nicht nur die eines Stubenhockers und Fliegenfängers ist, sondern daß sie auf den Luftstrahlen Europas und im Wind der Propeller ei genhändig zusammengetragen wurde, sind wohl die „Orden“, die uns treuen Fluggästen von den Luftverkehrsgesellschaften an die Brust geheftet werden. Zum Augenschein dessen, daß sie gewillt sind, uns für einige hundert Kilometer und mehr in ihre besondere Obhut zu nehmen, lassen sie mit der Würde eines Souveräns uns das Abzeichen ihres Unternehmens überreichen. Wer also, wie wir, auf einem Flug gleich 6000 Kilometer Luft-Europa hinter sich gebracht hat, sieht sich am Ende gar mit fünf goldenen und silbernen Nadeln am Rockaufschlag geschmückt. Da steht der gelbe Luftfahrt-Greif mit seinem aufwärtsstehenden Flügelgeschwung. Da fliegt die Möwe der Danke Luftfahrt-Gesellschaft über ein bewohntes Meer. Da schreit blau in Silber gefärbt die italienische Schwalbe der Ala Vittoria voran. Da breitet der silberne Zugvogel der polnischen Lot seine Schwingen vor die Sonne. Da blinkt das Schild der Koninklijken Luchtvaart Maatschappij unter einem Flügelpaar und der holländischen Krönkrone.

Allerdings war es vielleicht ein wenig unbedacht, daß die Luftverkehrsgesellschaften gerade auf die Idee dieser Aufstecknadeln verfielen, denn man sagt: geschenkte Nadeln zerbrechen die Freundschaft. Darum auch hat sich einer unserer Fliegerfreunde, da er uns das Zeichen seiner Gesellschaft an die Brust heftete, als „Gegenleistung“ das kleinste Geldstück aus, das wir in der Tasche hätten, und fügte mit einem listigen Augenblinzeln hinzu: „Wir Flieger sind ja zwar nicht abergläubisch, aber es ist doch besser...“

So gäbe es gewiß noch mancherlei, das wir von einer Luftreise „mitbringen“ könnten, seien es Postkarten oder Photos, seien es die knisternden Beutelchen mit Wattedäusen oder Kaugummipäckchen, all das, was zum „Dienst am Luftkunden“ gehört. Doch ob wir dergleichen „Andenken“ nun unserer Luftsammlung einreihen würden, möchten wir füglich bezweifeln. Denn der Grund und das Ziel unserer Sammlung ist doch erstlich und in besonderer: der Flugkilometer. Darum enthält ja auch der „Katalog“ unseres kleinen Luftmuseums nicht etwa die Aufzählung von allerhand mit Nummern versehenen „Gegenständen“, sondern schlicht und geographisch nacheinander verzeichnet die Strecken, die wir geflogen, und die Flugkilometer, die wir „getroffen“. Wenn wir aber dann eines Tages den Additionsstich ziehen können, um festzustellen, daß wir nunmehr auch als schlichter Fluggast „Luftmännchen“ geworden sind, dann — ja, dann werden wir genau so stolz sein dürfen, als hätten wir wie der König von England die „blaue Mauritius“ unter Glas und Rahmen in unserem Geldschrank liegen. So also sammeln wir Luft!

tropischen Urwäldern Südamerikas. Neben unseren heute noch einheimischen Nadelbäumen und Eichen bedeckten Palmen, Lorbeer, Zimmbäume, Bambus und Riesenschachtelhalme weite Gebiete: Schlingpflanzen, Moos, Flechten, alles überwuchernde Gestrüch, das Geranke bunter Orchideen schlangen sich zwischen den Bäumen und schufen eine fast undurchdringliche Wildnis. Dazwischen standen Teiche und Tümpel, quoll das Grundwasser und füllte Senken und Täler.

Wo Wasser ist, sammeln sich Tiere. Die Säugetiere kommen zur Tränke, Reptilien, Vurche, Schildkröten, Eidechsen und andere Tiergattungen mehr suchen das feuchte Element, und da in diesen Wäldern daselbst tropische Klima herrscht wie noch heute in den Urwäldern der heißen Zonen, ist es nicht verwunderlich, daß auch die ausgestorbenen exotischen Tiere dereinst in unseren Breiten vorliefen.

Allmählich senkte sich der Erdboden, das Wasser stieg. Die Bäume verloren ihre Wurzeln und kürzten zusammen, alles Pflanzen- und Tierleben, das ihnen anhaftete, mit in die Tiefe nehmend. Das Stück Land, das den größeren Tieren verblieb, wurde immer kleiner; sie drängten sich auf enger gewordenem Raum zusammen, und als eines Tages große Naturkatastrophen hereinbrachen, und unendliche Wasserfluten das Land überschwemmten, fanden sie einen plötzlichen Tod. Sie sanken hinab zu den Bäumen, die bereits in langen Jahren unter der luftabziehenden Wasserbede einem Anholungsprozeß unterworfen worden waren, und über Tier und Baum entstand eine neue Welt. Von den Gebirgen herab drängten Stein und Kalk, Geröll und Sand in die Ebene, füllten die Wasserlöcher und trübeten alles zusammen; Moore wuchsen übereinander, und aus den verholzten, verfunkenen Wäldern entstanden die großen Braunkohlengruben, die wir heute in den verschiedenen Teilen Deutschlands besitzen.

Die Möglichkeit der Naturkatastrophen, die die Tiere der Urwelt auf engem Raum überliefen, erklärt es, wenn wir heute in einigen Braunkohlengruben eine Fülle von Tierresten finden, so daß man beinahe von einem Tierfriedhof sprechen kann. Schildkröten, Eidechsen, Schlangen, Affen und alle auch — Krokodile finden wir in Skeletten hier, und immer werden neue Funde gemacht, die einen überlappenden Einblick in die Tierwelt längst vergangener urweltlicher Zeiten geben. In einem Braunkohlengrubenmuseum kann man die wertvollsten Funde sehen. Staunend steht man vor all diesen Dingen, die die deutsche Erde birgt, voll Ehrfurcht dem ewigen Sturz und Werde nachsinnend, das immerwährend aus Vergehendem Neues schafft.

Wer denkt an solche Dinge, wenn er ein Braunkohlenbrüfett in den Ofen schiebt? Sein Stoff ist älter als wir, ist Urstoff aus längst vergangener Leben, ward zu Staub und ward zu Asche...

Silben-Kreuz-Wort-Rätsel

(Auflösung aus voriger Nummer.)

W a g e r e c h t: 1. Nagasaki, 4. Prejosa, 8. Malaga, 10. Clive, 11. Apolda, 13. Bogen, 14. Balona, 15. Ai, 17. Ballon, 18. Eva, 20. Rogate, 22. Spa, 23. Seberus, 25. Ohio, 27. Diomedes, 28. Stagnation, 30. Wanne, 31. Sahara, 32. Enfel. — S e n t r e c h t: 1. Rama, 2. Galawagen, 3. Saga, 5. Bio, 6. Olbia, 7. Save, 9. Apolla, 11. Aqualon, 12. Danae, 13. Bolero, 16. Jarus, 17. Balte, 19. Bafe, 21. Galeone, 22. Spahi, 24. Venetien, 25. Odeffa, 26. Ostara, 27. Diwan, 29. Enfel.

Kiel im Zeichen der Marine-Woche

Kanarenblätter der Marine künden den Beginn der Eröffnungsfeier zur Marine-Volkswache in der großen Nordostsee-halle in Kiel an.



Werbild (M).

Das Neueste in Kürze

Australiens Davisboksballspieler, die am Freitag im Vorrundenspiel der Europazone auf Deutschland treffen, unterzogen sich am Donnerstag in Berlin einem harten Schlusstraining. Jack Crawford und Quist zeigten dabei ausgezeichnete Leistungen.

Das Internationale Budapester Reitturnier wurde am Donnerstag vormittag mit einem mittelschweren Zeitpaar-Dressage eröffnet. Es siegte der Ungar Prinz Derskafsky auf Wagnac Cabal mit 0 Fehlern und 1:08 Min. vor dem Italiener Rendler auf Adriano 0/1:09. Hptm. Großkreuz (Deutschland) nahm auf Haras mit 0/1:18 den dritten Rang ein. Die Militär wurde am Nachmittag mit der Dressurprüfung eröffnet. Hier siegte Oblt. Stubbenborn von der Kavallerieschule Hannover auf Rafadu mit 335.50 Punkten.

Vom 15. bis 23. Juni veranfaßt die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Volkssportvereine ihren 4. Reichssportkampf im Kleinkaliber-Sportschießen, der im Vorjahre bereits die ungewöhnlich starke Beteiligung von 166 Volkssportvereinen mit 20 501 Sportschützen brachte. Die Arbeitsgemeinschaft, die sich inzwischen auf 386 Vereine vergrößert hat, wird in diesem Jahre in etwa 300 Städten mit insgesamt 30 000 Schützen aufmarschieren, die unter neutraler Aufsicht seitens der Schützenorganisationen ihre Bedingungen erfüllen werden; die endgültige Auswertung erfolgt in Berlin. Jeder Teilnehmer hat 15 Schuß abzugeben, und zwar je 5 Schuß liegend, kniend (oder sitzend) und stehend. Es sind Klassen für Schützen, Altersschützen über 60 Jahre, Jungschützen und Damen vorgesehen; außerdem findet ein Mannschaftskampf um den Wanderpreis des Herrn Reichspostministers mit einer Sonderklasse

Fußball

1. Gruppe:						
Schule	Spiele	gew.	unentf.	verf.	Torverh.	Punkte
Burgund	5	4	1	0	24: 3	9: 1
Reißenberg	4	4	0	0	23: 3	8: 0
Schlageter	5	4	0	1	18: 7	8: 2
Rheinort	5	2	0	3	10:10	4: 6
Leo	5	1	1	3	9:12	3: 7
St. Anna	5	1	0	4	3:27	2: 8
Horst Wessel	5	0	0	5	4:28	0:10
2. Gruppe:						
Schule	Spiele	gew.	unentf.	verf.	Torverh.	Punkte
Münster	5	4	1	0	22: 2	9: 1
Grümlinghausen	5	3	2	0	15: 4	8: 2
Wachoven	4	1	1	2	4:14	3: 5
Dreikönigen	2	1	0	1	10: 3	2: 2
ledesheim	3	1	0	1	5: 6	2: 4
Martin Luther	4	1	0	3	5:18	2: 6
Hilfsschule	3	0	0	3	0:14	0: 6

Wandernde deutsche Jugend bittet um Unterstützung ihrer Jugendherbergen. An den Reichsopfer- und Werbetagen vom 15. und 16. Juni 1935 ist jedem Volksgenossen Gelegenheit gegeben, das Deutsche Jugendherbergswerk zu unterstützen.

Die guten
Farben-Tapeten
bei GEBR. PELZER

Zusatz.

Die nachstehenden Verzeichnisse zur Regelung der land-
wirthschaftlichen Schuldbewilligungen ist, weil es sich um
Bankrottvertheilung handelt, die Deutsche Bankst. v. C.
m. b. H. Berlin, Zweigleitung Berlin, Herr, General-
haus zur Geschäftsbildung theils erkannt worden:

22 Mrz. C. 36/33	Paul Meier, Landwirth in Lefzow,
22 Mrz. C. 134/34	Wilhelm Deuser, Landwirth in Namrath,
22 Mrz. C. 284/34	Wilh. Klantenberg, Landw. in Alkenhofen,
22 Mrz. C. 406/34	Georg Meier, Landwirth in Stamm,
22 Mrz. C. 228/31	Gudert Engels, Landwirth in Stamm- in Alkenhofen.
22 Mrz. C. 546/33	Johann Esser, Landwirth in Stamm,
22 Mrz. C. 111/34	Marthias Esser, Landwirth in Stamm,
22 Mrz. C. 76/33	Heinrich Seinen und Katharina geb. Heyer
22 Mrz. C. 574/34	Albert Richter, Landwirth in Greifsteden,
22 Mrz. C. 46/33	Johann Rauler, Landwirth in Busheim,
22 Mrz. C. 414/34	Wilhelm Rierke, Landwirth in Balltrath,
22 Mrz. C. 386/34	Johann Zamm, Landwirth in Walltrath,
22 Mrz. C. 456/34	Edw. Wörchhosen, Ldw. in Spinnröder- busch, Gd. Balltrath, Landwirth, in Walltrath
22 Mrz. C. 306/34	Herr, Nitz und Nunn geb. Niesel, Landwirth in Neustrath,
22 Mrz. C. 446/31	Heinrich Belzer, Landwirth in Stamm,
22 Mrz. C. 126/34	Gudert Esch, Landwirth in Stamm,
22 Mrz. C. 134/34	Anton Wessener, Landwirth in Erften.

Grevenbroich, den 4. Juni 1935.

möbel
Metallbetten,
Aufkemmattenen,
Polstermöbel
aller Art
größte Auswahl.
eig. Anfertigung
Beringe Anzahlg
Kleine Raten
ohne Aufschlag.

Möbel- Erben

Stämerstr. 3.

Gelegenheit
zusam. 485.-
Schlafzimmer echt

**Winfenberg,
Düsseldorf,
Lorettostraße 28.**

Br. Spiegel
billig zu verkaufen.
Further Straße 42.

Benutztes
Kinderbett
billig abzugeben.
Hof- u. Dittler-Str.
11. Sanitätsstr. 11.

sehr. gut erh.
Herd
zu laufen gesucht.
Gurthnerstr. 181.

**Der Zusatz von 80%-igen
Seifenflocken**

der in jedem Paket Dalli-
Selbsttätig enthalten ist, garan-
tiert Ihnen eine prima Lauge.
Jedes Paket mit Sparmarke.
Ausprobieren, liebe Hausfrau!
Dalli-Sparkarten gibts beim
Geschäftsmann.



neue hochtrag.
u h
verkaufen.
Hebesch,
Teichstr. 27.
Elefanten
alle, 10 Jahre,
Bucht, prima
letzte, 1 Weib-
chen, 16 eiserne
schleifen Rörde,
in abzugeben.
n. Wälder 13.
**Kappu-
pflanzen**
40—50 000 Stk.
abzugeben.
ne. Heinz, Möns-
terweg Rhein,
Lambsheim.
**Stift-
pflanzen**
Gießkannen
e ohne Unter-
schale, laufend
zu haben,
erk. Stierseib.
erhaltenes
rensfahrer.
verkaufen.
Brüderstr. 8.

Werb

Die neue
Miele
Wassermotor-
Waschmaschine 40 G.

arbeitet nicht nur geräuschlos, sondern schon bei einem Wasserdruck von 2 Atm. Das bedeutet, daß jetzt auch die Bewohner derjenigen Stadtteile, in denen bisher wegen des niedrigen Wasserdruckes nicht mit Wassermotor-Waschmaschinen gearbeitet werden konnte, sich in Zukunft die Segnungen einer Wassermotor-Waschmaschine zunutze machen können.

Die bekannten Fachgeschäfte geben Ihnen bereitwilligst Aufklärung.

Mielewerke A.G.
Gütersloh / Westf.

Nachrichten an jedermann!

(ausk. Baum.) d. Zweifelparierung u.
Preis: 200,- an. Monell. Meier, für
Preis: 100,- an. Preis: 100,- an.
Preis: 100,- an. Preis: 100,- an.

Lies Dein Heimathland die NGZ.

Werben heißt leben,
Nichtwerben ist Stillstand, ja, oft
Rückschritt. Wer leben will, muß
werben. Ständig werben. Wer
ständig wirbt, wird die hohe
Werbekraft der Anzeige in der
„Neuß - Grevenbroicher Zeitung“
zu schätzen wissen.

Urteil im Rundfunkprozeß

Gefängnis, Geldstrafen, Freisprüche

Berlin, 13. Juni. (Traht.) Im Rundfunkprozeß, der seit dem 5. November 1934 die Sechste Große Strafkammer des Berliner Landgerichts beschäftigt, verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Hofmann, heute mittag folgendes Urteil:

Der Angeklagte Korte, früherer kaufmännischer Direktor der Westdeutschen Rundfunk A.-G., wird freigesprochen.

Gegen den Angeklagten Otto wird das Verfahren im Falle Historia (Essen) auf Grund des Strafrechts vom 7. August 1934 eingestellt. Im übrigen erfolgt Freisprechung.

Gegen den Angeklagten Dr. Erwin Jäger, Direktor der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G., wird das Verfahren in den Fällen „Kunstabteilung“ und „Kunstabteilung“ wegen Verführung eingestellt. Der Angeklagte wird im übrigen freigesprochen.

Der Angeklagte Bredow, Staatssekretär a. D. und früherer Reichs Rundfunkminister, ist der attienrechtlich Untreue in vier Fällen — Darlehen, Wechsel, Verzinsung des Gehaltes, Wechsel — schuldig und wird zu einer Gesamtsstrafe von sechs Monaten Gefängnis und in den Fällen der Untreue zu Geldstrafen von 500, 1500, 2500 und 500 RM verurteilt. Die Freiheitsstrafe und die Geldstrafen sind durch die Unteruchungshaft verbüßt. Im übrigen wird auch dieser Angeklagte freigesprochen.

Der ehemalige Geschäftsführer der Reichs Rundfunkgesellschaft der 47 jährige Angeklagte Dr. Kurt Magnus, ist der attienrechtlich Untreue in den beiden Fällen Weiterzahlung des Gehaltes, Wechsel und Verzinsung des Gehaltes schuldig und wird zu einer Gesamtsstrafe von fünf Monaten Gefängnis und zu Geldstrafen von 1500 und 2500 RM verurteilt. Auch bei diesem Angeklagten sind die Freiheitsstrafe und die Geldstrafen durch die Unteruchungshaft verbüßt. Im Falle Darlehen und Wechsel schuldig in Frankfurt a. M., wird das Verfahren wegen Verführung eingestellt. Im übrigen wird auch dieser Angeklagte freigesprochen.

Der Angeklagte Dr. Fritz Kohl, früherer Direktor der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G., ist der attienrechtlich Untreue in zwei Fällen — Aufgebot Jäger und Historia-Essen — schuldig und wird zu einer Gesamtsstrafe von sieben Wochen Gefängnis und zu Geldstrafen von insgesamt 2000 RM verurteilt. Die Strafen gelten als verbüßt. Im Falle Radio-Fachverband wird das Verfahren wegen Verführung eingestellt. Im übrigen wird auch dieser Angeklagte freigesprochen.

Der frühere Direktor der Schlesischen Rundfunk A.-G. Emil Jorel, ist der attienrechtlich Untreue im Falle „Autofahrten Jorel“ schuldig und wird zu sechs Wochen Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 2000 RM verurteilt. Die Freiheitsstrafe gilt als verbüßt. Im übrigen wird auch er freigesprochen.

Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit auf Strafe erkannt ist, den verurteilten Angeklagten, soweit auf Freisprechung oder Einstellung des Verfahrens erkannt ist, der Staatskasse zur Last.

Nach einer kurzen Pause ging der Vorsitzende zur Begründung des Urteils über.

Freude über den Waffenstillstand

im Chaco-Krieg.

Buenos Aires, 13. Juni. Nach dem Abschluß des Waffenstillstandes zwischen Bolivien und Paraguay ist eine neutrale Militärkommission zur Festlegung der Demarkationslinie im Chaco-Gebiet eingesetzt worden. In der Kommission sind Vertreter Argentiniens durch einen General und einen Oberleutnant, Chile durch einen General und einen Oberst sowie einen Hauptmann, Brasilien durch zwei Majore.

Nach Meldungen aus La Paz hat der Abschluß der Waffenruhe in ganz Bolivien große Freude ausgelöst. In den Kirchen werden Dankgottesdienste veranstaltet. Auch in Buenos Aires und in dem übrigen Argentinien herrscht große Befriedigung über die Einstellung der Feindseligkeiten. Der Präsident der Republik, General Justo, gab dieser Befriedigung bei einer Ansprache an die Vertreter der Vermittlungsmächte Ausdruck, daß er sagte, Argentinien erlebe heute einen seiner schönsten Tage. Der Donnerstag wurde für das ganze Land zum Feiertag erklärt. Die Zeitungen erscheinen zum Teil in reich bebilderten Sonderausgaben.

Ganz Paraguay steht vollkommen unter dem Eindruck der Unterzeichnung des Abkommens über die Waffenruhe im Chaco. Die Bevölkerung eilte bei Bekanntwerden der Nachricht in großer Erregung auf die Straßen und gab ihrer Freude über das bedeutende Ereignis jehelnd Ausdruck. Die Häuser tragen allenthalben reiches Flaggenschmuck; für den Abend ist ein großes Feuerwerk und Festbeleuchtung vorgesehen.

Dem Kongreß ging ein Antrag zu, den Oberbefehlshaber im Chaco-Krieg, General Frigarriz, zum Marschall von Paraguay zu ernennen, die höchste militärische Ehre, die das Land zu vergeben hat.

Deutsche Flottendelegation nach London

Berlin, 14. Juni. Die deutsche Flottendelegation unter Führung des Vizeadmirals v. Ribbentrop hat sich gestern von Berlin nach London begeben, wo, wie vorgehen, die Flottenverhandlungen heute wieder aufgenommen werden.

Mehr Verständnis für Deutschland

Bemerkenswerte Zuschriften an die „Times“.

London, 13. Juni. Die „Times“ veröffentlicht eine Reihe bemerkenswerter Zuschriften, die in den letzten Tagen an sie gerichtet wurden und in denen allgemein die Forderung nach einer verständnisvolleren Beurteilung Deutschlands in der englischen Öffentlichkeit zum Ausdruck kommt.

Mehrere Einsender, darunter Sir John Marriott und Professor Young warnen die englische Öffentlichkeit davor, sich in innere Angelegenheiten Deutschlands einzumischen und dadurch möglicherweise die deutsch-englischen Beziehungen zu schädigen. Der Oxford Professor Wylie schreibt: „Lasset uns versuchen, dem deutschen Volk mit etwas weniger Kritik und etwas mehr Sympathie entgegenzutreten. Eine Verdächtigung der deutschen Ehrlichkeit würde tiefe Enttäuschung hervorrufen.“ D. G. Scott meint, die Zukunft der europäischen Zivilisation hänge vielleicht davon ab, daß eine Verständigung zwischen England und Deutschland erzielt wird. Es sei daher von allergrößter Wichtigkeit, daß Mißverständnisse vermieden werden.

Per Auto auf Opferstockraub

Einfluss. In verschiedenen Eifelkirchen wurden seit einiger Zeit die Opferstöcke systematisch beraubt. Aus allem ging hervor, daß es sich um ganz geistlose Opferstockmarder handelte. Wenn es den Spitzbuben nicht gelang, einen Opferstock zu erbeuten, gingen sie mit Leimruten zu Werk. Trotz aller Nachforschungen konnte man der Kerie nicht habhaft werden. Dieser Tage bemerkte nun der Küster in Oles im Kreis Schleiden, wie vor der dortigen Pfarrkirche ein Auto vorfuhr, dem zwei Männer entstiegen, die sofort in die Kirche gingen. Der Küster, dem die eigenartige halt der beiden auffiel, ging ihnen durch einen Seiteneingang in die Kirche nach und stellte zu seinem Erstaunen fest, daß sich die Herren mit dem Auto sehr für die Opferstöcke interessierten. Als die Galanten den Küster bemerkten, ergriffen sie das Galenpanier und verschwanden schleunigst mit ihrem Auto. Inzwischen waren sämtliche Polizeikräfte der Umgebung alarmiert worden, und es gelang, die Kerie vor dem Orte Commern zu stellen.

Marine-Volkswache in Kiel

Kiel, 14. Juni. Am heutigen Donnerstag hat die Marinevolkswache bei unverändert schönem sommerlichem Wetter und starkem Zustrom neuer Besucher massen ihren Fortgang genommen. Am Morgen setzte sich der Pilgerzug vom Hindenburgufer wieder in Bewegung, wo in Gegenwart des Reichsministers Rüst, der auf dem Kreuzer Königsberg aus Ostpreußen eingetroffen war, der Start der interessanten Segelpokalwettfahrten erfolgte.

Gegen Mittag setzte der Riesenmenschenstrom zum Start Wit, wo die Schaulustigen und Erzählungen wie gestern ihren Ablauf nehmen werden, in verstärktem Maße wieder ein. Ein Erlebnis ganz besonderer Art war gestern abend noch der Zapfenstreich auf dem Flottenflaggschiff Schleswig-Holstein, das sich wie das Panzerschiff Deutschland, der Kreuzer Königsberg und die Leipzig durch die strahlende Lichterfeste vom Wasser abhob. Im lodernen Fackellicht hatte die Kapelle des Flottenflaggschiffes auf der Schanze aufstellung genommen. Es war ein prachtvolles Bild, das sich im nächtlichen Kieler Hafen mit seinen erleuchteten Schiffen bot.

Kiel, 14. Juni. Den Vorführungen anlässlich der Marinevolkswache am getrigen nachmittag gaben die Darbietungen der Marinekraftfahrer auf dem Katernhof in der Wit ihr besonderes Gepräge. Unsere blauen Jungen zeigten hier, daß sie auf jedem Gebiet, auch auf scheinbar entfernter liegendem, ihren Mann zu stehen wissen. Unter anderem wurde während der Fahrt Fahrerwechsel vorgenommen, was überdurchschnittliche Geschwindigkeit forderte. Als dann ein paar ganz Unentwegte zeigten, daß man auch freihändig mit einem zweiten Mann auf der Schulter fahren kann, und daß man auf einem Motorrad eine Pyramide aus fünf Mann aufbauen kann, da kannte die Begeisterung der Zuschauer keine Grenzen mehr.

Eine neue Schaulustigkeit war ein Manöver der ersten Räumbootabteilung.

Am Nachmittag wurden auch die Marine-Schwimmerkämpfer in der Marine-Schwimmhalle an der Zehnbühlstraße durchgeföhrt. Beim Kunstspringen waren Sprünge in hervorragender Form vom 12-Meter-Brett aus durchaus keine Seltenheit, so daß die begeisterte Menge immer wieder reichen Beifall spendete.

Kiel, 13. Juni. Reichsminister Rüst besichtigte gestern die in den Marineanlagen des Stadtteils Wit ausgeführten hervorragenden Arbeiten Kieler Schüler und Schulkinder über die Kriegsmarine und das Leben und Treiben an Bord. Diese schönen Modelle und Zeichnungen wurden auf Veranlassung der Leitung der Marinevolkswache angefertigt, die an die Schulen mit der Bitte herangetreten war, die Schüler sich zu dem Thema „Wie stellt der deutsche Junge sich die deutsche Kriegsmarine vor?“ äußern zu lassen. Reichsminister Rüst hat für die beste Schülerarbeit einen Preis gestiftet.

Die Marine-Pokal-Segelpokalwettfahrt

Kiel, 14. Juni. Gestern um 10 Uhr 30 starteten die Eiar-Boote der fünf Nationen zum zweiten Entscheidungslampf der Ersten Internationalen Marine-Pokal-Segelpokalwettfahrt. Auf der „Seebild-Brücke“ hatten sich Reichsziehungsminister Rüst, der Chef der Marineleitung der Ostsee, der Chef der Marineleitung der Nordsee und viele andere Gäste eingefunden.

Die Schweden, die schon am Vortag nur eine Sekunde hinter dem siegreichen deutschen Boot eingekommen waren, konnten diesmal knapp gegen Polen und Dänemark als Sieger über die Ziellinie gehen. Das Ergebnis der zweiten Wettfahrt: 1. „Bellatrix“ (Schweden), 2. „Rigel“ (Dänemark), 3. „Polaris“ (Polen), 4. „Aldebaran“ (Holland), 5. „Altair“ (Deutschland) ausgeschieden. Nach den zwei Wettfahrten liegen Deutschland und Schweden in Front vor Polen und Dänemark. Die dritte Wettfahrt bringt, wenn sie mit einem Siege einer der beiden erstgenannten endet, schon die Entscheidung.

linder Schreck, denn die Taiche hatte inzwischen ihren Inhalt gewechselt, und statt der 850 Mark, die vorher darin waren, enthielt sie jetzt — ganze zwei Pfennige. Kein Mensch hatte bemerkt, wie der Langfinger dieses kleine Kunststück, so kann man wohl sagen, fertig brachte, so unauffällig geschah dies, daß weder der Dieb auffiel noch den anderen etwas auffiel.

12 000 Franks im Zwischenfutter

Nach. Die Nachener Zollkammerstelle nahm in dem in der Nacht zum Mittwoch nach Paris abgehenden Nacht-D-Zug einen jungen Mann aus Wiesbaden mit, der 12 000 französische Franks und 55 englische Pfund in seinen Kleidungsstücken versteckt hatte. Er gab zu, daß er das Geld ins Ausland bringen wollte, behauptete aber, er habe eine Vergnügungsreise machen wollen. Gegen Stellung einer Kaution wurde er nach der richterlichen Vernehmung auf freien Fuß gesetzt — allerdings 55 Pfund leichter als er gekommen war.

Die Brille in der Aktentasche

Mün. Gewohnheit macht Leichtsin. Tag für Tag zahlte ein Geschäftsbote auf einer Bankfiliale in der Neustadt Geld ein. So auch am Mittwoch. Dabei legte er seine Aktentasche auf einen Zählisch, weil er es so gewohnt war. Wieder gibt es Leute, die gewohnt sind, die Gewohnheiten der anderen zu beobachten und daraus Kapital zu schlagen. Vielleicht war es kein Zufall, daß ein solcher um dieselbe Zeit auch auf der Bankfiliale war, und daß ihm die Aktentasche in die Augen fiel, weil er es so gewohnt war. Während der Geschäftsbote zu einem etwas abseits gelegenen Schalter ging, um Verrechnungsscheide abzugeben, ließ sich der andere einen Zwanzigmarkschein wechseln. Dann war er plötzlich verschwunden. Als der Geschäftsbote wieder zum Zählisch kam, überfiel ihn ein nicht geringer Schreck, denn die Tasche hatte inzwischen ihren Inhalt gewechselt, und statt der 850 Mark, die vorher darin waren, enthielt sie jetzt — ganze zwei Pfennige. Kein Mensch hatte bemerkt, wie der Langfinger dieses kleine Kunststück, so kann man wohl sagen, fertig brachte, so unauffällig geschah dies, daß weder der Dieb auffiel noch den anderen etwas auffiel.

In der Arabischen Wüste verdurstet

Todesfahrt durch den schwarzen Kontinent

Raupenauto erleidet Panne — Gewaltmarsch bei 65 Grad Hitze

Kairo. Noch sind die Behörden damit beschäftigt, die Geheimnisse der unglücklichen englisch-französischen Sahara-Expedition aufzuklären, die in der Nähe der Oase Tamarassiet ihr Ende fand, da kommt aus Galfar die Meldung, daß eine französische Auto-Expedition in der Arabischen Wüste verunglückt sei.

Zwei französische Soldaten, die in Dakar in Senegal zwei Jahre Kolonialdienst getan und einen längeren Urlaub erhalten hatten, waren überein gekommen, nicht auf dem üblichen Wege nach Frankreich zu reisen, sondern eine Auto-Expedition aus Dakar durch den schwarzen Kontinent nach Kleinasien und von dort quer durch Europa nach Frankreich zu unternehmen. Da es sich um wohlhabende junge Leute handelte, bereitete ihnen die Finanzierung ihres abenteuerlichen Vorhabens keine besonderen Schwierigkeiten. Am 20. April dieses Jahres verließen sie in einem großen Raupenauto Dakar in Richtung Khartum am weißen Nil. Das Raupenauto erwies sich als durchaus geeignet und bewältigte die Strecke in wenig mehr als einem Monat. Am 26. Mai traf die Expedition wohlbehalten in Khartum ein. Als nächste Zwischenstation war Galfar an der Grenze zwischen Ägypten und dem englisch-ägyptischen Sudan vorgesehen.

Da eine verheerende Hitze über die Zeit Nord-Ost-Afrika heimsuchte, riet man den vier Franzosen, sich nicht allzu weit vom Nil zu entfernen. Die jungen Männer aber erklärten, sie hätten Lebensmittel und Trinkwasser genug und könnten sich auf ihr Raupenauto verlassen. Eine Durchquerung der Arabischen Wüste, bei der ein riesiger Umweg vermieden würde, sei deshalb nicht gefährlich. Am 29. Mai begann die Weiterreise.

Galfar hätte, wenn die Fahrt ohne Zwischenfall verlaufen wäre, schon nach wenigen Tagen erreicht werden müssen. Als Suchexpedition. Fast eine Woche forschten die Grenz-Straßen nach dem Raupenauto, das zur festgesetzten Zeit nicht eintraf, veranlaßten die englischen Militärbehörden augenblicklich eine

solchden vergeblich nach den Verschollenen. Endlich, vor wenigen Tagen, wurde etwa 90 Kilometer südwestlich von Galfar das Raupenauto gefunden. Aber es war von seinen Insassen verlassen worden. Jetzt war es offenbar, daß sich eine entsetzliche Tragödie abgespielt hatte. Eine kurze Untersuchung des Autos ergab, daß es eine so schwere Panne erlitten hatte, daß es von den Franzosen nicht wieder in Gang gebracht werden konnte. Da die Franzosen nicht darauf rechnen konnten, daß eine Karawane in dieses entlegene Wüstengebiet kommen und sie vor dem Verdurften retten würde, faßten sie augenblicklich den verzweifelten Plan, die restlichen 90 Kilometer nach Galfar zu Fuß zurückzulegen. In Galfar wurden um diese Zeit 50 Grad Wärme im Schatten gemessen, während in der Wüste eine Hitze von 65 Grad herrschte. Unter diesen Umständen bedeutete der Fußmarsch Selbstmord. Selbst wenn es den Franzosen gelungen wäre, die Richtung genau innezuhalten, dann hätten sie mehr als eine Woche für den Marsch benötigt. Für eine so lange Zeit hatten sie aber nicht genug Trinkwasser.

Für die englischen Soldaten war nach der Auffindung des Autos die Suche nach den Vermissten nicht mehr schwierig, da man mit Recht vermutete, daß sie den Nil zu erreichen versucht hätten. Wenige Kilometer von dem Raupenauto entfernt, wurden dann auch zwei von der Sonne zur Unkenntlichkeit ausgedörrte Leichen gefunden, die Zeichen zweier Teilnehmer an der unglücklichen Expedition. Eine Meldung, daß die zwei anderen Franzosen den Nil glücklich erreicht hätten, hat leider ihre Bestätigung nicht gefunden. Auch sie dürften in der Sonnenhitze und in den gefährlichen Sandstürmen umgekommen sein.

Verantwortlich für den Inhalt: Schriftführer Fritz Gaeffs (Münch.). — Für den Inhalt: Schriftführer Fritz Gaeffs (Münch.). — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Münch. — D. V. 35. über 800. — Unaufgefordert eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preiskarte Nr. 5 gültig.

Statt besonderer Anzeige!

Frau Wwe. Pet. Küpper
Elisabeth geb. Goertz

infolge Altersschwäche, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 93 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Ein einträchtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.
Neuß, Geldern, Köln, Wassenberg, Kr. Heinsberg, New York (Amerika), den 12. Juni 1935.

Die feierlichen Exequien finden statt, am Samstag, dem 15. Juni 1935, um 9 Uhr, in der Münsterkirche, die Beerdigung am selben Tage um 11 Uhr vom Trauerhause Neumarkt Nr. 17 aus.

STATT KARTEN

OBERINGENIEUR BERT POHL
WILMA POHL
GEB. KEMPKE
VERMAHLTE

DÜSSELDORF 15. JUNI 1935 NEUSS
WEINHAUS BETTERMANN

Beerdigungs-Institut
Herm. Stupp
Neuß, Promenadenstr. 55, Tel. 2345
Große Auswahl in Särgen in jeder Ausführung, und Preisliste mit eingebauter Erddruckstütze in eigener Werkstatt angefertigt.

Eisdränke
Wilh. Josten Söhne
Neuß Büchel

Witt. Ehepaar sucht ein großes Zimmer
im Unterhaus, Gef. Stueb. unt. 8 33 an die Geschäftsst.

Wohnungs-Anzeigen
Mietguth

3-Zimmer-Wohnung
von berufstätiger Dame gesucht. Offerten u. 27 an die Expedition.

3-Zimmer-Wohnung
von kinderlos. Ehepaar, licher. Mietzahlr. von 1.7.35, gesucht. Offert. u. 28 an die Exp.

Schönes Einfam.-Haus
(entl. 2 Fam.) mit allen Bequeml. (Küche, H. B., etc.) u. Garten, 10 H., Nähe Hof. in best. bauliche Zustand a. Privat. unt. auß. gütig. Beding. zu verkaufen. Off. u. 29 an die Exp.

Witt. Ehepaar sucht ein großes Zimmer
im Unterhaus, Gef. Stueb. unt. 8 33 an die Geschäftsst.

Wohnungs-Anzeigen
Mietguth

3-Zimmer-Wohnung
von berufstätiger Dame gesucht. Offerten u. 27 an die Expedition.

3-Zimmer-Wohnung
von kinderlos. Ehepaar, licher. Mietzahlr. von 1.7.35, gesucht. Offert. u. 28 an die Exp.

Schönes Einfam.-Haus
(entl. 2 Fam.) mit allen Bequeml. (Küche, H. B., etc.) u. Garten, 10 H., Nähe Hof. in best. bauliche Zustand a. Privat. unt. auß. gütig. Beding. zu verkaufen. Off. u. 29 an die Exp.

Witt. Ehepaar sucht ein großes Zimmer
im Unterhaus, Gef. Stueb. unt. 8 33 an die Geschäftsst.

Wohnungs-Anzeigen
Mietguth

Stellen-Angebote

Mädchen
zum 15. Juli in Klein. Haushalt (1 Kind) auch in Küche erfabren. für 21. Tag. gesucht. Gausin, Bachstr. 34.

Mädchen
für Einfam.-Haus wird tücht., fleiß. f. a. Hausarbeit f. 1. a. Tag. gesucht. Offerten unt. 31 an die Expedition.

Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Offert. u. 32 an die Exp.

Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Offert. u. 32 an die Exp.

Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Offert. u. 32 an die Exp.

Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Offert. u. 32 an die Exp.

Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Offert. u. 32 an die Exp.

Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Offert. u. 32 an die Exp.

Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Offert. u. 32 an die Exp.

Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Offert. u. 32 an die Exp.

Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Offert. u. 32 an die Exp.

Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Offert. u. 32 an die Exp.

NEUSSER APOLLO
THEATER
die moderne Tonfilmkulisse
Angenehmer kühler Aufenthalt

Montag, 17. Juni, Beginn 8.
SOMMER - SPIELZEIT
Sonntags wie bisher
Wochentags Beginn 5 Uhr
Kassenöffnung 4 1/2 Uhr.

I. Der große Schmuggler-Film
Stürmisch die Nacht
mit Maria Solvig - Maria Ney

II. ANNY ONDRA in
Baby
Ein prickelndes Lustspiel!

Den deutschen **Ford**
zu niedrigem Preis
liefert günstig
Ford-Jaeger
in Neuß Telefon 3911

Darlehen an jedermann
von 200.- bis 20.000.- Mk., monatl. Tilg.-Rate ab 0.50 Mk. pro 100.- Mk. zum Kauf von Möbeln, Auto, Motorrad, Umschuldung von Hypotheken u. a. m. durch Zweckpantvertr. „Citonia“, Berlin W 9. Bez.-Vertreter Franz Schlüter, Grevenbroich, Josef-Göbbels-Str. 37.

Geschäftshaus in Neuß
haben 2 Schaufenster u. 8 Stöckräume beste Lage der Abfall-Güter-Strasse, preiswert zu vermieten. Schreib: Jean Maagh, Adin, Waldmarkt 24 Telefon 229540.

Goldene Medaille London 1903
der Beweis dass auch in Neuß
Sommerprossen
Vollständiges Sortiment in Neuß
Drula Bleichwachs
festes befestigt werden 1255/56
Nur in Apotheken erhältlich

ALHAMBRA
THEATER
Der erfolgreiche Ufa-Großschlager
Renée Müller
Hermann Thimig

Viktor Viktoria
Ein Mädel zieht
Sich Hosen an
Und blüht die
Ganze Welt

II. KEN MAYNARD in dem
großen Wild-West-Film
Satan der Steppe
Beginn 5 Uhr, Freitags
und Samstags 8 1/2 Uhr, Sonnt. 2 Uhr
Kassenöffn. 1/2 Std. v. Beginn

Möbel
Schlafzimmer
mit 8 Aufzügen
325.-, 295.-
375.- bis Mk. 900

Küchen
125.-, 150.-, 175.-
198.- bis Mk. 480

Speisezimmer
Wohnzimmer
von 135.-, 165.-
225.- bis Mk. 1000
Langjähr. schriftl.
Garantie.

200 Zimmer
Auswahl!
Eventl. Anfertigung
nach eig. Wunsch.

Krücken
Hermannsp. 11
Ruf 2003
Annahme von
Ehestandsdarlehen

Metall-
betten
Große Auswahl
neue Ausfüh-
rungen, alle Größen
Kinderbetten,
Trahmatratzen,
Bei Barzahlung
billigste Berechnung

Stein,
Neuß,
Kapitelstraße 15.

2 Betten
mit Matratzen, 1
Kinder-Matratze
m. Matratz. 1 weiche
Rückr. 1 Laufgitter
1 Sofa, 1 Schneide-
puppe zu verlauf.
Wo liegt die Exp.

Moderner gut erh.
Rinderwag.
zu verkaufen.
Bachstr. 34.

KAMMERSPIELE
NEUSS

Sensation in London
(EVERGREEN)

MIT **JESSY MATTHEWS**
Der große und neueste
Revue-Film

der durch Humor, köstliche Einfälle, mit-
reisendem Schwung, Herz, Auge und Ohr
gefangen nimmt.

Neuaufführung!
Liebe
auf den ersten Ton

mit: LEE PARRY - JOHS. RIEMANN
ADELE SANDROCK - KARL JÜKEN
LIZZY WALDMÜLLER - HANS LEIBELT

Beiprogramm — Ufa - Tonwoche

Achtung! Anfangszeit!
Freitag-Samstag 3.30 Uhr, Abendvorst. 8 Uhr
Sonntag . . . 2.20 Uhr, Abendvorst. 8 Uhr
Montag-Donnerst. 5 Uhr, Abendvorst. 8 Uhr

Unser großes Stoff-Angebot

Georgette
Ein elegantes Fantasiegewebe
in hübschen Pastellfarben für
das duftige Hochsommerkleid
Meter 1.65

Sportstreifen
aus Bemberg-Kunstseide für
praktische, elegante Sommer-
kleider Meter 1.45

Matt-Krepp-Streifen
eine besonders gute Qualität,
ca. 100 cm breit, besonders
schöne Farben, Meter 1.95

Maroc-Drucks
bildhübsche Muster, ca. 100 cm
breit auf weichfließender
Grundware, Meter 1.95

Hemden-Popeline
schöne dunkelgründige u.
frische Muster, in Streifen
und modernen Kleinkaros
Meter 1.75, 1.15, 95

Maroc-Drucks
in aparten kleinen Mustern
für hübsche Blusen u. Kleider
Meter 1.45

Pepita-Karos
immer noch der beliebte Stoff
für nette Sommerkleider, gute
kunstseid. Qualitäten, Meter
1.95

Matt-Krepp-Drucks
auf guter Grundware, sehr
schöne Blumenmuster, hell
und dunkelgründig, ca. 100 cm
breit, Meter 2.95

Pepita-Wasch-Mousseline
schöne Farbsortimente,
hell und dunkelgründig,
Meter 70

Sellenic Druck
das beliebte Waschgewebe,
in schönen Streifen und
Blumenmustern Meter 85, 69

Sellenic - einfarbig
in hübschen Pastellfarben
solide Qualität, für prakt.
Sommerkleider Meter 98, 79

Dirnd'l-Stoffe
Fantasiebindung in schön.
Druckmustern für fescche
Garten- u. Wanderkleider,
Meter 98, 83

Unsere „Vobach-Schnitte“
geben Ihnen die beste Anregung
zum Selbstschneidern!

**Zu allen Stoffen passend finden Sie in unseren Modewaren-
Abteilungen passende Schals, duftige Jabots u. Kragen, schöne
Gürtel, Klip, Kleiderschnallen, sowie Zierknöpfe in jed. Ausführung**

ALSBERG
NEUSS